

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR JANUAR 2019

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *

„Der Barbier von Sevilla“, Oper von Gioacchino Rossini. Inszenierung: Katharina Thalbach. Am 2. und 17. Januar um 19.30 Uhr

„Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Aufführung am 3. Januar um 19.30 Uhr

„Das schlaue Fuchslein“, Oper von Leoš Janáček. Inszenierung: Katharina Thalbach. Am 4. Januar um 19.30 Uhr

„Carmen“, Oper von Georges Bizet am 6. und 11. Januar um 19.30 Uhr

„Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper von Jacques Offenbach am 9. Januar um 19.30 Uhr

„Die Zauberflöte“, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart am 18. und 30. Januar um 19.30 Uhr

„Tosca“, Oper von Giacomo Puccini. Inszenierung: Boleslaw Barlog.

Aufführungen am 19. und 24. Januar um 19.30 Uhr

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der KOMISCHEN OPER: (Behrenstr. 55) *

„Candide“, Musical in zwei Akten von Leonard Bernstein. Aufführung am 10. Januar um 19.30 Uhr

„Eine Frau, die weiß, was sie will !“, Musikalische Komödie von Oscar Straus mit **Dagmar Manzel**. Inszenierung: Barrie Kosky.

Aufführung am 13. Januar um 19 Uhr

„Anatevka“, Musical. Aufführung am 30. Januar um 19.30 Uhr

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *

„Hänsel und Gretel“, Märchenspiel in drei Bildern (1893). Musik von Engelbert Humperdinck, Text nach der Dichtung von Adelheid Wette nach dem Märchen von Jacob und Wilhelm Grimm. Aufführungen am 05. und 12. Januar um 19.30 Uhr.

„Violetter Schnee“ Oper (2019). Musik von Beat Furrer, Text von Händl Klaus basierend auf einer Vorlage von Wladimir Sorokin in der Übersetzung von Dorothea Trottenberg. Auftragswerk der Staatsoper Unter den Linden.

Aufführungen am 16. und 31. Januar um 19.30 Uhr.

„Abonnementkonzert IV“, Johannes Brahms. SINFONIE NR. 3 F-DUR OP. 90. SINFONIE NR. 4 E-MOLL OP. 98.

Am 22. Januar um 20 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) *

„STAUNEN – Circus of Stars“, Die Show präsentiert einige der großartigsten und renommiertesten Variété-Künstler aller Zeiten – entzückend und atemberaubend, dabei bisweilen skurril und irrsinnig komisch. Erleben Sie jeden Abend aufs Neue eine einzigartige Show der Premium-Unterhaltung voller Superlative. Die oberste Garde des Live-Entertainments beflügelt die Inspiration, bereitet höchstes Vergnügen und überrascht mit außergewöhnlichen Darbietungen. Dem Staunen gewidmet. Aufführungen am 23., 26. und 30. Januar um 20 Uhr.

Für diese Aufführungen gilt der Opernpreis.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48) *

„Arnulf Rating: "Tornado"“ Arnulf Ratings aktuelles Kabarettprogramm ist eine Reise in die Welt der Manipulation. Wir können uns heute jederzeit unsere Blutfettwerte anzeigen und die Bundesligaergebnisse an jedem Ort der Welt runterladen – aber in welcher Lobby unser erwählter Abgeordneter in Brüssel entscheidet, was demnächst bei uns auf den Tisch kommt – davon haben wir keine Ahnung. Aus dem gelobten Informationszeitalter haben wir uns unversehens mit ein paar Klicks ins Postfaktische katapultiert. Die Verwirrung ist groß. Politiker und professionelle Welterklärer sind sauer. Früher bestimmten sie, was eine Nachricht war und wie sie formuliert wurde. Sie brauchten nur eine Krawatte und ein Nachrichtenstudio, um die Wahrheit zu verkünden. Heute kann jeder Depp aus seinem Badezimmer höhere Klickzahlen erreichen als der elegante Sprecher in seinem gebührenfinanzierten Nachrichtenstudio. Seit Trump per Twitter regiert und russische Trolle unsere Wahlen beeinflussen, ist der Alarm groß: Die Demokratie ist in Gefahr. Arnulf Rating führt uns auf eine Exkursion in digitale und andere Welten und zeigt, welche Spinner und Spindoktoren an unserem Weltbild drehen. Mit guter Beobachtungsgabe, Scharfsinn und Sprachwitz filtert er aus dem Sprachmüll der Meldungen den Rohstoff heraus. Er weiß: Der Schnee von gestern kann die Lawine von morgen sein.

Aufführung am 05. Januar um 20 Uhr.

„Was zählt, ist die Familie“ von Joe DiPietro / Regie: Anatol Preissler mit Dagmar Biener, Anita Kupsch, Holger Petzold, Herman van Ulzen, Katharina Maria Abt & Johannes Hallervorden. Eigentlich ist Nick zu beneiden. Er ist 29 Jahre alt und wird von seinen beiden Großeltern-Paaren nach Strich und Faden verwöhnt. Aber so einfach, wie das klingt, ist das natürlich nicht. Denn in ihrer aufopferungsvollen Liebe können sie auch ganz schön anstrengend sein – und das nicht nur, wenn Großmutter Aida ihren Enkel mit Pasta vollstopft. Als er ihnen ankündigt, er werde sie verlassen, um in Seattle beruflich Karriere zu machen, sind sie entsetzt: Nick muss gehalten werden. Und wenn man ihn mit der attraktiven Caitlin verkuppeln muss Dem Autor ist mit dieser sehr menschenfreundlichen Komödie ein kleines Meisterwerk der Unterhaltung gelungen.

Aufführungen am 23. und 24. Januar um 20 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *

„Tanke Sehnsucht“ Eine musikalische Suche nach der großen Liebe von Antoine Uitdehaag und Gunbert Warns. Irgendwo im Nirgendwo steht die Tankstelle von Bernd, den seine Freunde liebevoll Lollo nennen. Die nächsten Kneipen sind weit genug entfernt, so dass die Tanke in den letzten 25 Jahren ein Zufluchtsort für all die geworden ist, die – vornehmlich nachts - mehr brauchen als nur Sprit in den Tank ihrer Vehikel: die Geschichtenerzähler, die Träumer, die kleinen Helden des Alltags, die Gestrandeten. Sie alle eint die Suche nach der großen Liebe. Eine Liebe stabil für ein ganzes Leben oder explosiv für eine Nacht? Bei Lollo finden sie immer Gleichgesinnte, die verstehen, zuhören und sogar mitsingen können. Lollo's Tanke ist ihr Hafen auf dem Acker des Lebens, ein Sehnsuchtsort, wenn sonst nichts mehr hilft oder einfach: Glück im Unglück. Freuen Sie sich auf Songs, Balladen und Rockmusik von Neil Young bis Frank Zappa, von Annett Louisan bis Rio Reiser, von Crosby, Stills, Nash and Young, bis Bob Dylan ... Mit Kiara Brunken, Anika Mauer, Martin Schneider, Hans-Martin Stier, Gunbert Warns, Harry Ermer und Band. Aufführungen am 02., 03., 04., und 05. Januar um 20 Uhr/am 06. Januar um 16 Uhr.

„Lenva Story“ Eine Hommage an Lotte Lenya und Kurt Weill von Torsten Fischer, Herbert Schäfer und Kurt Weill (Musik). Mit Sonja MacDonald, Tonio Arango, Harry Ermer und Band. Generationen von Europäern und Amerikanern wies Lotte Lenya den "Weg in die nächste Whisky-Bar". Karoline Wilhelmine Charlotte Blamauer wird als Lotte Lenya eine der berühmtesten Künstlerinnen des Zwanzigsten Jahrhunderts. Erste Theatererfahrungen sammelt sie in Zürich und in Berlin, wo sie dem Komponisten Kurt Weill begegnet: Der Beginn einer großen, unkonventionellen Lebens- und Liebesgeschichte. Nach einem Vorsingen bei Bertolt Brecht wird sie die legendäre Jenny der "Dreigroschenoper" - Uraufführung. Im aufkommenden Nationalsozialismus wird die Arbeitssituation für Weill in Deutschland unerträglich. „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ führt zu Tumulten in den Opernhäusern, weitere Aufführungen seiner Werke werden verboten. Das Paar wandert nach Amerika aus. Weill arbeitet in Hollywood und am New Yorker Broadway. Nach seinem Tod lebt Lotte Lenya zurückgezogen, heiratet noch zweimal und feiert späte Triumphe als KGB-Agentin im James Bond-Film "Liebesgrüße aus Moskau" und in der Uraufführung des Musicals "Cabaret"- die Rolle des Fräulein Schneider wurde für sie geschrieben, die Songs für sie komponiert. Aufführungen am 07., 08., 09., 10., und 11. um 20 Uhr/ am 12. und 13. Januar um 18 Uhr.

„Präsidenten Suite“ ein modernes Märchen von John T. Binkley. Regie: Gunbert Warns. Mit: Judy Winter, Johanna Griebel, Maya Alban-Zapata, Heikko Deutschmann, Dietrich Adam. Richard Chataigne, weltbekannter Wissenschaftler und französischer Spitzenpolitiker, sieht sich brisanten Anschuldigungen ausgesetzt: Er soll in einem New Yorker Luxushotel Naomi St. Cloud, ein schwarzes Zimmermädchen, erst belästigt und dann versucht haben, sie zum Sex zu zwingen. Chataigne behauptet, der Impuls für die sexuelle Annäherung, sei von ihr ausgegangen. St. Cloud berichtet das genaue Gegenteil. Für die Medien ist die Affäre ein gefundenes Fressen. Chataignes vermögende Frau, an gelegentliche Seitensprünge ihres Gatten gewöhnt, ist entsetzt über die Dimension des gegen ihn erhobenen Vorwurfs und heuert Top-Anwalt Jordan Pershing an. Einziges Ziel des Paares ist es, die ganze Angelegenheit so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zweck ruft Pershing eine Kampagne ins Leben, die St. Cloud nachhaltig diskreditieren und für ein Schweigeabkommen gefügig machen soll. Nach und nach zeigt das schmutzige Spiel Wirkung. Doch Elizabeth Granger, die junge Anwältin des Opfers, hat noch ein As im Ärmel ...

Aufführungen am 15., 16., 17., 18. und am 19. Januar um 20 Uhr/ am 20. Januar um 16 Uhr.

„VIER STERN STUNDEN“ von Daniel Glattauer. Ein charismatischer Schriftsteller, eine geheimnisvolle Verschleierte, eine gestresste Kulturreferentin, ein überforderter Hotelier: und irgendwo versteckt sich da noch eine Bloggerin, die für Turbulenzen sorgt. Daniel Glattauers siedelt seine verwickelte Geschichte im noblen Kur-Ambiente in einem Viersterne-Hotel an, dem man einen Stern ganz besonders deutlich ansieht: den fehlenden fünften. Das Stück des Erfolgsautors spielt mit aktuellen Reizthemen und wie in einer griechischen Tragödie wendet sich das Schicksal an diesem Abend für die Beteiligten. Zwar bekommen nicht alle das, was sie wollen, aber das liegt nur daran, dass einige gar nicht wissen, was sie wirklich brauchen. Mit Rufus Beck, Annemarie Brüntjen, Markus Gertken, Nadine Schori. Regie Torsten Fischer
Aufführungen am 29. und 30. Januar um 20 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper) *)

„Yes but No“, von Yael Ronan & Ensemble. Das Wichtigste ist, dass man ehrlich ist, oder? Wir können doch offen über alles sprechen? Oder nicht? Aber man sollte genau wissen, wo die Grenze zwischen Ehrlichkeit und Belästigung ist, was angemessen ist, was man sagen darf und was nicht. Vor allem sollte man wissen, wie man das alles herausfindet. Und wie machen das die anderen Leute?
Aufführungen am 04. Januar um 19.30 Uhr/ am 27. Januar um 18 Uhr.

„Die Gerechten“ von Albert Camus. Regie: Sebastian Baumgarten. Die Sache ist beschlossen: Der Großfürst soll sterben. Lange haben die fünf jungen Menschen im Untergrund dieses Attentat vorbereitet. Sie haben sich entschlossen zu töten, um der staatlichen Barbarei, die in ihrer Gegenwart, dem Russland von 1905, herrscht, ein Ende zu setzen. Aber das Attentat scheitert, weil einer von ihnen im entscheidenden Moment zögert. Es ist der Moment, in dem aus dem Feind ein Mensch wird Aufführungen am 05. und 16. Januar um 19.30 Uhr.

„Verrücktes Blut“, von Nurkan Erpulat und Jens Hillje. Regie: Nurkan Erpulat. Junge Männer mit Hintergrund versetzen die deutsche Gesellschaft im alltäglichen Endkampf um die abendländische Zivilisation in Angst und Schrecken. Ihr Hintergrund ist meist ein migrantischer oder muslimischer oder bildungsferner. Manchmal treibt diese Angst auch Wurzeln, die sind dann vorzugsweise türkisch oder arabisch. Dann zwingen diese jungen Männer ihre Frauen Kopftuch zu tragen und statt sich zu bilden und zu arbeiten, zeugen die Integrationsverweigerer auch noch ununterbrochen weitere neue Kopftuchmädchen. "Integrationsdebatte". Die einzige Hoffnung auf Rettung vor dem Untergang richtet sich nun auf die gute alte deutsche Schule, also: Bildung, Bildung, Bildung!!! Eine Lehrerin bekommt eines Tages eine einzigartige Chance.
Aufführung am 06- Januar um 18 Uhr.

„Die Hamletmaschine“, von Heiner Müller. Regie: Sebastian Nübling. *Dein für immer, meist geliebte Frau, solange diese Maschine zu ihm gehört. Hamlet.* Mit diesen Worten endet Hamlets berühmter Brief an Ophelia, in dem er versucht, dem einzig geliebten Menschen seinen Ausstieg aus dem System der Norm anzukündigen. Das Wort »maschine« taucht bei Shakespeare nur ein einziges Mal auf. Es bezeichnet den Körper, der in der barocken frühauflärerischen Zeit oft als Maschine, als aus vielen Teilen zusammengesetztes Wunderwerk, bezeichnet wurde. Shakespeares Stück selbst ist eine solche Theaterzaubermaschine. Eine Reflexion über Tod und Religion, über Norm und Wahnsinn, über Macht und Ohnmacht. Und neben all dem auch ein großer Text über das Theater selbst. Aufführung am 08. Januar um 19.30 Uhr.

„Der Kirschgarten“, Komödie von Anton Tschechow. Regie: Nurkan Erpulat. Es ist beschlossen: Der alte Kirschgarten soll verkauft werden. Mit vollen Händen hat die Gutsbesitzerin Ranjewskaja jahrelang ihr Geld aus dem Fenster geworfen und ganze Schuldenberge angehäuft. Das ländliche Kleinod, seit Generationen im Besitz ihrer Familie, droht an Gläubiger überzugehen, wenn nicht rasch eine Lösung für die wirtschaftliche Misere gefunden wird. Der aufstrebende Unternehmer Lopachin unterbreitet Ranjewskaja daher zur Tilgung der Hypotheken ein Sanierungskonzept, das vorsieht, den Kirschgarten zu opfern und auf dessen Grund profitable Ferienwohnungen für Sommertouristen zu errichten. Aufführung am 10. Januar um 19.30 Uhr.

„Salome“ nach Oscar Wilde, Regie: Ersan Mondtag. Johannes der Täufer verliert seinen Kopf auf Wunsch von Salome, die das Begehren ihres Stiefvaterkönigs Herodes ausnutzt, um Rache für die Zurückweisung durch Johannes zu nehmen. Perversion und Fundamentalismus, das zerstörerische Gemisch aus diffuser Angst und realer Macht: Oscar Wilde erkannte 1893, was in dem Stoff steckt. Aus der misogynen biblischen Randnotiz machte er ein sonnambules Stück über eine am Abgrund taumelnde Gesellschaft. Ersan Mondtag sucht in Salome die aktuelle Zuspitzung: auf der einen Seite sexistische und rassistische Fundamentalisten, auf der anderen Seite eine liberale Gesellschaft, die mit ihrer Freiheit nichts anfangen kann: »Die Besten von nichts überzeugt, die Schlechtesten leidenschaftlich besessen.
Aufführungen am 12. Januar um 19.30 / am 13. Januar um 18 Uhr.

„Alles Schwindel“, musikalische Burleske von Mischa Spoliansky. Am Gorki wird nun eines dieser Werke 85 Jahre nach der Uraufführung 1932 wieder belebt: „Alles Schwindel“ ist eine echte Wiederentdeckung. Was wie eine klassische Boy-meets-Girl-Story beginnt, wird zu einem aberwitzigen Parcours durch die Scheinwelten der späten Zwanziger Jahre und damit einer Zeit, in der „Tempo“ das entscheidende Wort war und „Schritt halten“ den Rhythmus vorgab. Die Musik des später nach Hollywood emigrierten Mischa Spoliansky kann neben Größen wie Kurt Weill bestehen. Ein rasanter Kostüm-, Musik und Tanzabend mit Songs, die im Ohr bleiben und einer verwirrend aktuellen Story.
Aufführung am 14. Januar um 19.30 Uhr.

„Die Nacht von Lissabon“ Nach Erich Maria Remarque. Regie: Hakan Savas Mican. Remarques Die Nacht von Lissabon ist der Bericht von Helen und Josef und ihrer verzweifelten Liebe auf der Flucht durch das faschistische Europa. Hakan Savaş Micans Übersetzung folgt Remarques Erzählung auf einer heutigen Reise von Osnabrück über Zürich und Paris bis nach Lissabon. Mican sprengt die geographischen und zeitlichen Grenzen und verwebt sein persönliches Reisetagebuch mit der Geschichte des Buches. In das Schicksal des Paares spiegelt er das Ringen um Verortungen von Arbeitsmigrant*innen und die nicht geschriebenen Biografien der namenlosen Toten in den Fluten des Mittelmeers. Mican geht der Frage der Zugehörigkeit auf einem Kontinent nach, der sich als kulturelle und geographische Festung neu zu definieren versucht. Wie kann eine sich selbst als »frei« bezeichnende Gesellschaft funktionieren, wenn das Leben nur so viel gilt wie der Stempel in deinem Pass? Aufführungen am 17. und 24. Januar um 19.30 Uhr.

„Gorki - Alternative für Deutschland?“ Von Oliver Frljić & Ensemble- Wie bereits in der Vergangenheit geschehen, erleben wir heute wieder wie antidemokratische Kräfte mit Mitteln der Demokratie legitimiert werden, mediale und reale Präsentationsräume erhalten und ihre Ansichten salonfähig werden. Dann können sie ganz legal anschließend die Demokratie umstürzen und eine autoritäre Diktatur fordern – nicht nur in Polen oder Ungarn, sondern auch in Deutschland. Oliver Frljić hat drei Jahre lang das Nationaltheater in Rijeka geleitet und wurde von seinem Publikum begeistert unterstützt, von katholisch kroatischen Nationalisten erbittert bekämpft. Seitdem inszeniert er in unterschiedlichen Ländern, zuletzt in Österreich und Polen, wo seine Arbeit *Klq̄twa (Der Fluch)*, die im Juni 2017 im Gorki zu Gast war, in Warschau für Jubel und Protest sorgte. Im Gorki will er der Logik der Politik folgen, um das Theater in Frage zu stellen und das demokratische System zu überdenken. Pünktlich zum 150. Geburtstag von Maxim Gorki untersucht Frljić, ob Gorki dem Gorki helfen kann, die Alternative für Deutschland zu verstehen. Aufführung am 18. Januar um 19.30 Uhr.

„The Situation“ Yael Ronen und Ensemble. Regie: Yael Ronen. Wer auf Hebräisch oder Arabisch die politische Lage im Nahen Osten beschreiben will, spricht schlicht von »The Situation«. In den letzten Jahren hat es viele Menschen mit »Situation«-Hintergrund nach Berlin verschlagen. Sie kommen aus Israel, Palästina oder Syrien. Dort hält der Konflikt ihre Leben auseinander, aber im Berliner Kiez wohnen sie Tür an Tür. Aufführung am 23. Januar um 19.30 Uhr.

„Nach uns das All – Das innere Team kennt keine Pause“, von Sibylle Berg. Regie: Sebastian Nübling. Europa irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft: Auf dem zerfallenen Kontinent haben sich Nationalismus und Faschismus endgültig durchgesetzt. Eine Frau in den Dreißigern bewirbt sich für eine Reality-Show, deren Teilnehmer*innen auf dem Mars eine neue Gesellschaft aufbauen werden. Was angesichts der zunehmenden Verrohung als letzter Ausweg erscheint, wird jedoch nur unter bestimmten Bedingungen gewährt: Die Rakete kann nur als Zweierteam bestiegen werden, damit die Fortpflanzung auf dem fremden Planeten gesichert ist ... Aufführung am 25. Januar um 19.30 Uhr.

„Kleiner Mann - was nun?“, von Hans Fallada in einer Bühnenumfassung von Hakan Savaş Mican. Alles beginnt wie im Märchen, einem Märchen in düsteren Zeiten. Der Angestellte Johannes Pinneberg verliebt sich in Emma, die Tochter eines Arbeiters. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Er nennt sie »Lämmchen«, sie ihn »Junge«. Lämmchen wird schwanger, sie heiraten, ziehen an den Rand einer kleinen Stadt und versuchen mit seinem schmalen Gehalt durchzukommen. Als Pinneberg seine Arbeit verliert, müssen sie losziehen, wie tausende Andere auch, dorthin, wo es Arbeit gibt und ein selbstbestimmtes Leben möglich ist. Berlin scheint für die beiden ein Glücksversprechen, denn hier kann sicher jeder durchkommen, wenn er nur fleißig, ehrlich und arbeitsam ist. Pinneberg bekommt eine Stelle als Verkäufer im Warenhaus Mandel, doch die Zeiten werden härter und der Druck auf ihn und sein Lämmchen wächst. Der »kleine Mann« versucht es bis zur Selbstauflösung, steckt jede Demütigung weg, schluckt, buckelt, will um jeden Preis sich und seine Familie durchbringen, wo es doch längst kein Durchkommen mehr gibt. Aufführung am 26. Januar um 19.30 Uhr.

„Yes but No“, von Yael Ronan & Ensemble. Das Wichtigste ist, dass man ehrlich ist, oder? Wir können doch offen über alles sprechen? Oder nicht? Aber man sollte genau wissen, wo die Grenze zwischen Ehrlichkeit und Belästigung ist, was angemessen ist, was man sagen darf und was nicht. Vor allem sollte man wissen, wie man das alles herausfindet. Und wie machen das die anderen Leute? Was ist das Schlimmste, was passieren kann, wenn du sagst, was du begehrt! Aufführung am 27. Januar um 18 Uhr.

„Common Ground“, von Yael Ronen & Ensemble. Regie: Yael Ronen. Jugoslawien – ein Land, das es nicht mehr gibt. Zugrunde gegangen in den Bruderkriegen der 90er Jahre. Zum zweiten Mal seit 1914 stand Sarajevo im Zentrum eines Konflikts, der scheinbar bis auf den heutigen Tag nicht enden will. Viele Menschen machten sich von dort aus auf den Weg nach Berlin, auf der Flucht, auf der Suche nach Arbeit oder einem anderen Leben. Aufführung am 31. Januar um 19.30 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In den KAMMERSPIELEN des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13) *

„Publikumsbeschimpfung“ von Peter Handke. "Sie werden kein Spiel sehen. Hier wird nicht gespielt werden. (...) Wir sind keine Darsteller. Wir stellen nichts dar. Wir stellen nichts vor." Peter Handkes erstes "Sprechstück" kündigt die Grundlagen der bürgerlichen Theatersituation auf. Die Schauspieler spielen nicht, sie richten sich in ihrem Sprechen direkt an den Zuschauer, der aus seiner Rolle des nichtbeteiligten Voyeurs herausgekitzelt wird. Die Uraufführung 1966 am Theater am Turm in Frankfurt in der Regie von Claus Peymann war ein Skandal. Das Stück ein "Aufstand gegen das Bestehende" (Peymann). Und heute? Was hat es noch auf sich mit diesem Stück, das in Tiraden an das Publikum gipfelt, um sich am Ende beim Zuschauer zu bedanken? Was will, kann, darf und fordert das Theater und was das Publikum – wie treffen sie am Abend selbst aufeinander? Aufführungen am 01. Januar um 19.30 Uhr/am 10. Januar um 20 Uhr.

„Medea. Stimmen“ von Christa Wolf. Fassung von Tilmann Köhler und Juliane Koepp "Was reden sie. Ich, Medea, hätte meine Kinder umgebracht. Ich, Medea, hätte mich an dem ungetreuen Jason rächen wollen. Wer soll das glauben." Verstoßen aus dem königlichen Palast, in dem sie mit ihrem Mann Jason und ihren Kindern Exil fand, erzählt Medea ihre Version ihrer Geschichte: Wie sie ihr Land verlassen musste, wie sie ein entsetzliches Verbrechen entdeckte und unbequeme Fragen stellte, und wie ein Netz aus Verleumdungen und Lügen sie aus dem Palast vertrieb. *Medea. Stimmen* entstand als radikale Korrektur des gängigen Medea-Bildes. Erst seit Euripides, vorher nicht, ist sie die blutrünstige Furie, die ihre Kinder mordet. Christa Wolf fragt nach der Deutungshoheit über Historie – und danach, wessen Interesse es ist, die "wilde Frau" als Mörderin hinzustellen. Erstes Motiv aber sind für die Autorin die selbstzerstörerischen Tendenzen unserer abendländischen Zivilisation: Kolonialismus, Fremdenhass, Ausgrenzung. Wenn am Schluss das Volk aufgehetzt und blind vor Hass gegen die Fremde ist, bleibt Medea nur zu fragen: "Ist eine Welt zu denken, eine Zeit, in die ich passen könnte" – ein wütendes Fragen, ein Anrennen gegen Resignation, auf der Suche nach einem Neuanfang, nach neuen Werte-Hierarchien – nach der Zukunft. Aufführungen am 02. Januar um 19.30 Uhr.

„Alte Meister“ nach Thomas Bernhard. Obwohl er beides hasst – Spazierengehen und Museumsbesuche – spaziert der Musikkritiker Reger seit über dreißig Jahren ins Wiener Kunsthistorische Museum, um da, in immer gleicher Weise, seine Vormittage zu verbringen. Vertieft in Tintoretos *Bildnis eines weißbärtigen Mannes* sitzt er stets auf der selben Bank im Bordone-Saal (den es freilich in Wirklichkeit dort gar nicht gibt, wohl aber den Tintoretto). Er betrachtet die Bilder der Alten Meister, von denen er den *Weißbärtigen Mann* für am vollendetsten hält, um sie in Fragmente zu zerlegen. Mit Lust und Akribie sucht Reger in ihnen das Unvollkommene, das Fehlerhafte, das Unfertige. Stets an seiner Seite: der Museumswärter Irrsigler, der ihm als Ansprechpartner und Sprachrohr dient. Eigentlich ist Reger der Bordone-Saal über die Jahrzehnte zum Denk- und Lesezimmer geworden. Umgeben von den Alten Meistern, inmitten der idealen Raumtemperatur und perfekten Lichtverhältnisse, durchblättert er die Bücher der Großen Geister. Im Grunde aber sichert ihm, der die Sonne scheut und den Nebel sowie das Düstere liebt, diese verrückte Gewohnheit das Überleben – vor allem nach dem Tod seiner Frau, der ihn die eigene Unvollkommenheit schmerzhaft deutlich spüren lässt. Und so sitzt Reger da, in der Ruhe und fernab von den Menschen, tagesin tagaus, sucht die Wahrheit und findet ihre Lücke. Aufführung am 04. Januar um 20 Uhr/ am 13. Januar um 19 Uhr.

„Persona“ von Ingmar Bergman in der Übersetzung von Renate Bleibtreu. 1965 lag der schwedische Regisseur Ingmar Bergman mit Lungenentzündung im Krankenhaus. Im Krankenzimmer entwarf er das Drehbuch für seinen experimentellen Spielfilm Persona. Später sagte er, Teile des Films entsprächen einem "Gedicht über seine persönliche Situation". "Ausgebrannt, wie tot", habe er sich gefühlt, gedacht, er könne nie wieder etwas erschaffen. Im Drehbuch wird der Krankenschwester Alma die Pflege für die gefeierte Filmschauspielerin Elisabeth Vogler übertragen. Diese hatte nach einer Vorstellung von Elektra aufgehört zu sprechen. In einem Haus am Meer verbringen die zwei ungleichen Frauen einen vorerst unbeschweren Sommer. Alma spricht. Elisabeth hört zu. Als Alma einen Brief findet, in dem sich Elisabeth über sie lustig macht, kippt die Situation. Tatsächlich geht es in Persona um mehr als nur Depression oder Erschöpfung. Vielmehr gründet der Kern des Stoffes auf einer tiefgehenden Skepsis an der Konstruktion der Identität des Menschen. Beide Frauen im Stück stellen diese Fragen gleichermaßen und verschmelzen darin miteinander. In Anna Bergmanns Inszenierung spiegelt sich dieser Gedanke auf besondere Art: Die zwei Darstellerinnen werden im Laufe der Koproduktion Malmö – Berlin die Rollen tauschen: spricht zuerst die eine, übernimmt die andere ihre Rolle, wenn Land und Theater gewechselt werden. Koproduktion mit dem Malmö Stadsteater.

Aufführungen am 05. und 06. Januar um 19.30 Uhr/ am 26. Januar um 20.30 Uhr/ am 27. Januar um 19 Uhr.

„Feminista. Baby!“ Nach dem SCUM-Manifesto von Valerie Solanas. Regie: Tom Kühnel, Jürgen Kuttner. Live-Musik: Christiane Rösinger, Andreas Spechtl- Mit Jürgen Kuttner, Bernd Moss, Markwart Müller-Elmau, Jörg Pose. Sie war die Frau, die auf die Pop-Art schoss. Im Juni 1968 wurde Andy Warhol von drei Pistolenkugeln lebensgefährlich verletzt, Jahre später starb er an den Spätfolgen des Attentats. Die Schützin kam aus dem Umfeld von Warhols Factory: Valerie Solanas. Nach ihren Motiven gefragt, antwortete sie: "Ich habe eine Menge schwerwiegender Gründe. Lesen Sie mein Manifest, und Sie wissen wer ich bin." Vier Monate später wurde ihr *SCUM-Manifesto* veröffentlicht: ein feministischer Text, radikal, voller Furor und zugleich voller Witz. SCUM, das lasen die einen als Abkürzung für "Society for Cutting Up Men" (Gesellschaft zur Vernichtung der Männer). Ebenso aber ist SCUM (Abschaum) die Selbstbezeichnung einer weiblichen, zukünftigen Elite, "dominierenden, sicheren, selbstvertrauenden, widerlichen, gewalttätigen, eigensüchtigen, unabhängigen, stolzen, sensationshungrigen, frei rotierenden, arroganten Frauen, die sich inmunde fühlen, das Universum zu regieren." Aufführung am 08. Januar um 19.30 Uhr.

„Versetzung“, von Thomas Melle. Ronald hat alles. Privat kann ihm seine Frau Kathleen wunderbare Neuigkeiten mitteilen. Und beruflich steht er kurz davor, Schütz, der in Ruhestand geht, als Direktor zu beerben. Ronald ist ein Lehrer, wie man ihn sich wünscht: authentische Respektsperson und bewunderter Kumpeltyp in einem – von den Schülern geliebt und den Kollegen gebraucht, mit Respekt bei den Eltern und Wertschätzung beim Chef. Er ist charismatisch, intelligent und redegewandt. Aber Ronald trägt ein Geheimnis in sich. Eine Krankheit, die seine Vergangenheit bestimmt hat und seine Zukunft bedroht. Und natürlich hat auch Ronald Schwächen, Neider und Gegner. Ein Beben kündigt sich an und dessen Erschütterungen versetzen Ronald urplötzlich vor das Nichts. Aufführung am 11. Januar um 20 Uhr.

„Tagebuch eines Wahnsinnigen“, von Nikolai Gogol in der Regie von Hanna Rudolph. Der kleine Beamte Poprischtschin müht sich jeden Tag mit seinem grauen Alltag, ist unglücklich in seinem Beruf und hoffnungslos in die Tochter seines höchsten Chefs verliebt. Er zieht sich mehr und mehr aus der Gesellschaft zurück. Aufführung am 12. Januar um 19.30 Uhr

„Biografie: Ein Spiel“, von Max Frisch. Wer wünscht sich das nicht? Einmal das Leben anhalten, von vorne beginnen und seine Biografie ändern. Der Hauptfigur Hannes Kürmann in Max Frischs Drama 'Biografie: Ein Spiel' wird diese Möglichkeit geboten: Vor allem die erste Begegnung mit seiner Ehefrau Antoinette scheint für Kürmann ein zentraler Moment seiner Biografie zu sein, den er im Nachhinein gerne vermieden hätte. In mehreren Anläufen versucht er zu verhindern, die Frau zu treffen, mit der er die letzten sieben Jahre verbracht hat. Aufführung am 17. Januar um 20.30 Uhr.

„Die stillen Trabanten“ von Clemens Meyer. Ein Imbissbudenverkäufer raucht heimlich mit seiner Nachbarin nach der Arbeit Zigaretten im Hausflur eines Plattenbaus. Ein Wachmann verliebt sich am Schutzzaun des Ausländerwohnheims in eine der Bewohnerinnen. Nach einem Einbruch in seine Wohnung kann ein Mann nicht zu Hause bleiben und steht plötzlich im Wohnzimmer einer alten Frau. Eine andere Frau verlässt ihren Mann, der Stunden, vielleicht Tage auf die Leuchtanzeige seines Funkweckers blickt. Ein passionierter Lokführer der Nachtschicht sieht zu spät einen lachenden Mann auf den Gleisen, und eine Putzfrau schließt in der Bahnhofskneipe Freundschaft mit einer Friseurin. Aufführungen am 18. und 25. Januar um 20 Uhr.

„Das Missverständnis“, von Albert Camus. Neu durchgesehene Fassung nach der Übersetzung von Guido G. Meister. In einem abgelegenen Wirtshaus rauben zwei Frauen die Gäste aus und bringen sie um. Ihr Ziel: mit der Beute an einem anderen Ort ein besseres Leben anzufangen. Sohn und Bruder Jan ist seit vielen Jahren in der Welt unterwegs. Als er eines Tages nach Hause zurückkehrt, gibt er sich nicht zu erkennen, sondern will erkannt werden. Zu spät erst wird das Duo entdecken, wen sie dieses Mal ums Leben gebracht haben. Aufführung am 20. Januar um 18 Uhr.

„Vor Sonnenaufgang“ von Ewald Palmetshofer nach Gerhart Hauptmann. Noch versprechen der neue Tag und das Licht der aufgehenden Sonne eine hoffnungsvolle Zukunft. Doch in der ausgekühlten Welt, in der Familie Krause auf die Geburt eines Babys wartet, stehen die Menschen vereinzelt und enturzelt. Es bahnt sich eine neue Liebe an und erlischt, zwei Studienfreunde sehen sich nach langer Zeit wieder und stellen fest, dass eine unüberwindbare Kluft sie und ihre Weltanschauungen nun trennt. Aufführung am 21. Januar um 20 Uhr.

„It Can't Happen Here“, nach dem Roman von Sinclair Lewis. Der fast vergessene Politroman des Literaturnobelpreisträgers Sinclair Lewis, *It Can't Happen Here*, erlebt derzeit eine regelrechte Wiedergeburt. Geschrieben 1935 unter dem Eindruck der Machtergreifung Adolf Hitlers, erzählt Lewis die Geschichte des nicht für möglich gehaltenen Aufstiegs eines amerikanischen Polit-Outsiders und Populisten namens Buzz Windrip zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Windrip gewinnt die Wahl 1936 gegen Roosevelt und verwandelt die USA mit Unterstützung einer "Liga der Vergessenen Männer" binnen kürzester Zeit in eine Diktatur. Eines der ersten Opfer seiner Herrschaft ist neben der Unterwanderung der Justiz die Pressefreiheit, geschildert anhand des Zeitungsherausgebers Doremus Jessup, der unter den zunehmenden Repressalien zu leiden hat, zunächst auf dem Papier, dann körperlich... Die verbreitete Meinung in den USA Mitte der dreißiger Jahre mit Blick auf die politischen Verhältnisse in Deutschland war: Das kann hier nicht passieren. Heute denken viele in Deutschland genau das mit Blick auf die USA. Aufführung am 22. Januar um 20.30 Uhr.

„Klassenbuch“ nach dem Roman von John von Düffel. Fassung von Kristo Šagor. Gegenwart und Zukunft, Kind- und Erwachsensein, Isolation und Gemeinschaft, analoge und digitale Welt, Aufbruch und Absturz – zwischen diesen Begriffspaaren bewegen sich Erik, Stanko, Emily, Bea, Lenny, Annika, Vanessa, Li und Henk. Obwohl sie Klassenraum und Lehrerin teilen, könnten die Welten, in denen sie sich bewegen unterschiedlicher nicht sein. Ein unausweichlich düsterer Kosmos tut sich auf: Da sind Annika und ihr kleiner Bruder, die liebevoll und manisch zugleich tote Tiere von der Straße sammeln und sie bestatten, das pumelige Mobbing-Opfer Vanessa, das sich mit Hilfe ihrer Drohne im Netz verzweifelt eine schlanke neue Identität zusammenbastelt. Bea, Schulschwänzerin und wiederholt suizidal, schläft aus Protest gegen ihre Eltern gleich mit zwei Jungs und Computer-Nerd Lenny, der durch dreistes digitales Strippenziehen seine Mitschüler hackt oder per Smartphone fernsteuert. Aufführung am 23. Januar um 20 Uhr.

„Auerhaus“ nach dem Roman von Bov Bjerg. In einer Fassung von Nora Schlocker und Birgit Lengers. Es beginnt mit einem Pakt: Um aufzupassen auf Frieder, der versucht hat sich das Leben zu nehmen, zieht Höppner mit ihm in ein leerstehendes Haus mitten im Dorf. Diese Verantwortung für den gemeinsamen Freund wird geteilt zwischen Vera, die weder in der Liebe noch beim Thema Eigentum an Exklusivität glaubt und Cäcilia, die sich weigert das Leben ihrer reichen Eltern zu erben. Mit der bildschönen Brandstifterin Pauline und dem schwulen Kiffer Harry ist die WG der eigenwilligen Einzelgänger komplett.

Aufführung am 29. Januar um 20 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im DEUTSCHEN THEATER: (Schumannstr. 13) *)

„Besuch der alten Dame“ Eine tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Claire Zachanassian kehrt als mächtige Frau von Welt in ihr Heimatdorf Gullen zurück. Vor Jahrzehnten musste sie aus dem Dorf fliehen, weil sie ein uneheliches Kind von Alfred III erwartete. Dieser leugnete die Vaterschaft und gewann mit Hilfe bestochener Zeugen den von Claire gegen ihn initiierten Prozess. Nun will sich Claire, inzwischen amerikanische Milliardärin, an ihm und den Dorfbewohnern rächen. Aus der Ferne hat sie alle Firmen in Gullen aufgekauft und pleite gehen lassen. Den Bewohnern der Stadt bietet sie eine Milliarde, wenn man ihr Ill opfert. Zunächst empört und dann doch verzaubert vom nahenden Reichtum, verfallen die Gullener in einen Kaufrausch und erwarten von Ill, dass er für das Gemeinwohl freiwillig aus dem Leben scheidet. Den Regisseur Bastian Kraft interessiert an Friedrich Dürrenmatts böartigem Gedankenspiel die Frage, wie wir mit den Wunden umgehen, die uns zugefügt wurden und welche Komplizenschaft private Selbstjustiz mit der sozialen Dominanz des Kapitals einget.

Aufführung am 01. Januar um 19 Uhr.

„Drei Schwestern“ nach Anton Tschechow. "Ich erinnere mich, dass es drei waren, drei Schwestern. Ihre Gesichter habe ich vergessen, aber dass es drei waren, das weiß ich noch", sagt bei Anton Tschechow der einzige von außen kommende Besucher der drei Schwestern, der neue Brigadechef Werschinin, der von Moskau aus in die Provinz versetzt wurde. In ihrer Neusichtung nach Tschechow nimmt Karin Henkel dieses Leitmotiv des Vergessens und der leerdrehenden Erinnerung auf. Sie rückt die Schwestern Olga, Mascha und Irina sowie ihren Bruder Andrej in eine noch fernere Zeit, in der niemand mehr zu ihren Festen kommt und ihnen nichts bleibt als der Kampf gegen das Vergessen. Steckengeblieben in ihrem Leben und den immergleichen Abläufen ist die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zur nostalgischen Geste geworden und der Wunsch nach Veränderung zur Erinnerung. Sogar ihre Träume gleichen Wiederholungsschleifen. Diese vier Geschwister sind durch das Nichts gegangen, haben auf Godot gewartet und dennoch stellen sie die Frage nach der Zukunft noch einmal neu. Denn das Gesellschaftsportrait, das Tschechow in *Drei Schwestern* von einer einst privilegierten, untergehenden Adelsklasse gezeichnet hat, wird zur Beschreibung einer in ihren Mustern gefangenen Nischenwelt, die unfähig ist, sich selbst zu verändern, während die Welt um sie herum zum Sturm anhebt.

Aufführungen am 03. und 29. Januar um 20 Uhr.

„Hunger. Peer Gynt“ nach Knut Hamsun / Henrik Ibsen. Wie in einem Teilchenbeschleuniger lassen Hartmann und sein Ensemble in *Hunger. Peer Gynt* die beiden Texte Knut Hamsuns und Henrik Ibsens aufeinanderprallen. Auf dass in den Funken, die in diesen thematischen und sprachlichen Kollisionen entstehen, in den Energien und Facetten, die dabei freiwerden, die Konturen eines anderen Bildes, einer anderen Erzählung von uns und unserem Ort in der Welt wahrnehmbar werden. Aufführung am 04. und 18. Januar um 19.30 Uhr.

„Westend“ von Moritz Rinke. Eduard ist Schönheitschirurg, Charlotte eine erfolgreiche Sängerin. Das Kind, das Charlotte sich gewünscht hatte, haben die beiden nicht bekommen. Nun ist das neu gekaufte Haus zu leer, der Garten zu groß, der nahe See zu still. Umso mehr sprudeln die Pläne: Pläne für ein neues Gartenhaus (Fichtenholz!), für die neue Praxis (lindgrün), für Um- und Anbauten, das nächste Gesangskonzert, die nächste Nasenkorrektur... In diese Welt bricht Michael ein. Eduard und „Mick“ haben gemeinsam Medizin studiert, inzwischen trennen die beiden Welten. Eduard operiert im Krisengebiet der westlichen Seele; dort entfernt er die Angst, alt und wertlos zu sein. Michael arbeitet für eine humanitäre Organisation und kommt eben aus Afghanistan zurück. Was er mitbringt, sind Geschichten von westlicher Gewalt, von Minenopfern, verzweifelten Todeskämpfen und sinnlosem Sterben. „Das Gewitter ist genau über uns“, schreibt Moritz Rinke in seinem neuen Stück. Es erzählt von einer untergehenden Welt: von Burgen der Bürgerlichkeit, die brüchig geworden sind; von einsamen Menschen, deren Biografien, Gesichter und Körper vernarbt sind vom Krieg und vom Zwang, schön und erfolgreich zu sein. Westend.

Aufführung am 05. und 28. Januar um 20 Uhr/am 13. Januar um 18 Uhr.

„Sommergäste“ von Maxim Gorki. Regie Daniela Löffner. Das Landhaus von Rechtsanwalt Bassow und seiner Frau Warwara. Hier trifft sich eine privilegierte Runde: Ärzte, Schriftsteller, Fabrikanten, Ingenieure. Die gehobene Mittelschicht hat die Stadt verlassen, um den Sommer im Grünen zu verbringen. Sie haben Zeit, sie haben Geld und führen ein überwiegend angenehmes, sorgenfreies Leben. Und doch fühlen sie sich einsam, biographielos und leer, sind von sich selbst ermattet und müde von ihren Freiheiten. Da helfen auch die diversen Bindungen, Verhältnisse und Freundschaften nicht weiter. Sie sehnen sich nach einer anderen Zukunft – mit erlösender Liebe und einer sinnhafteren Erde. Sie reden, streiten, lamentieren und diskutieren. Wie mit diesem Weltschmerz umgehen? Welche Vision entwerfen? Was für eine Realität anstreben? Wozu sich weiter hetzen und warum Ideale verfolgen? Aufführung am 06. Januar um 18 Uhr.

„Terror“ von Ferdinand von Schirach. Was geschieht, wenn ein Passagierflugzeug von Terroristen entführt wird und auf ein ausverkauftes Fußballstadion zurast? Was geschieht, wenn der Terror unseren Alltag beherrscht? Welche juristischen, moralischen und philosophischen Mittel hat unsere Gesellschaft in solch einer Ausnahmesituation? Darf die Würde des Menschen angetastet werden, wenn dadurch vermeintlich mehr Menschen gerettet werden können? Anhand eines juristischen Konstrukts werden diese Fragen in Ferdinand von Schirachs erstem Theaterstück plastisch: An Bord von Flug LH 2047 von Berlin-Tegel nach München sind 164 Menschen. Die Maschine, von einem Terroristen entführt, nimmt Kurs auf die Allianz Arena. Major Lars Koch, Pilot eines Kampffjets der Bundeswehr, muss reagieren. Wie lauten seine Befehle? Soll er, darf er die Passagiermaschine abschießen, wenn die Terroristen nicht einlenken? Die Uhr tickt, und Lars Koch trifft eine Entscheidung. Wenige Wochen später muss er sie vor einem Schöffengericht rechtfertigen. Aufführung am 07. Januar um 20 Uhr.

„Phädra“, von Jean Racine. Regie: Stephan Kimmig. Mit: Corinna Harfouch. In Theseus Palast – der König ist seit längerem verschollen toben verbotene Leidenschaften: Seine Frau Phädra liebt verzweifelt ihren Stiefsohn Hippolyt. Dieser liebt wiederum die feindliche Gefangene Aricia. Als Theseus Tod gemeldet wird, brechen die verborgenen Geheimnisse ans Tageslicht, gestehen die Liebenden ihre Leidenschaft, werden Schuld und Scham zu irrationaler Hoffnung auf die Erfüllung verzweifelter Sehnsüchte. Doch der König lebt und kehrt schon bald zurück... Aufführung am 08. Januar um 20 Uhr.

„Let Them Eat Money, Welche Zukunft?!“ Ein Stück Zukunft: Nach partizipativen Formaten, in denen Andres Veiel und Jutta Doberstein. Wissenschaftler -innen und Bürger -innen zu Workshops zu den Themen Arbeit, Finanzen, Umwelt etc. zusammengebracht haben, entstand nun ein Theaterstück, das sich in der Zukunft mit Vergangenheit beschäftigt: In einem Untersuchungsausschuss wird im Jahr 2028 die Frage nach der Verantwortung für die Ereignisse der Jahre 2018 bis 2028 gestellt. Die EU befindet sich nach dem Austritt Italiens 2023 in einer der größten Krisen ihrer Geschichte. Anlass genug, gegenzusteuern und in der Rest-EU 2024 ein bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen. Doch ein ökonomischer Crash ist nicht mehr aufzuhalten. Ist die Ursache in einer zufälligen Verkettung bester Absichten zu finden? Andres Veiel geht es um die Konfrontation mit widersprüchlichen Entwürfen von Zukunft – abseits von Legislaturperioden oder Parteiinteressen. So werden utopische Momente genauso zur Diskussion gestellt wie dystopische. Welche Spuren verfolgen wir? Und welche hinterlassen wir?

Aufführungen am 10. und 22. Januar um 19.30 Uhr.

„Von Mainz bis an die Memel“ Ein Videoschnipselvortrag von Kuttner. Jeder Videoschnipselabend hat zwei Elemente. Denn er besteht A aus den Videos und B aus Kuttner, dem Mann also, der sie vorab fürs Publikum aussucht, zerschnipselt und schließlich auf der Bühne präsentiert. Jeder Videoschnipselabend ist anders. Denn jeder Abend hat ein eigenes Motto, eine eigene These. Dabei kann es einerseits um so Grundsätzliches gehen wie Liebe, Sex, Krieg, Kinder, Fußball, Autos, andererseits aber auch um so diffizile Probleme wie das Demokratisierungspotenzial des deutschen Schlagers, die Politikauglichkeit mittelamerikanischer Rauschkakteen, die ästhetischen Irrungen Mick Jagers, das Aggressionspotenzial des Handyklingelns des deutschen Außenministers oder die Frage, mit welchen Präsenten man KPDSU Generalsekretären eine Freude machen kann. Aufführung am 11. Januar um 20 Uhr.

„Gift“, von Lot Vekemans. Regie: Christian Schwochow. Ein Friedhof. Zwei Menschen. Eine gemeinsame Vergangenheit, ein gemeinsamer Verlust und zehn Jahre Trennung, Schweigen. Aus Anlass einer Grabverlegung kommen "Sie" und "Er" wieder zusammen. Gift soll aus einer nahe gelegenen Fabrik ausgetreten sein und die Umbettung der Toten notwendig machen. Unterdessen betrachten die Frau und der Mann ihr umgebettes Leben, das eines Silvesterabends sang- und klanglos auseinander ging. Was ist aus ihr und ihm geworden? Was aus ihrer Trauer, ihrem Leben? Zwischen Abrechnung und Annäherung, Trost und Trauer, Zärtlichkeit und Härte oszillieren die Szenen dieser Wiederbegegnung: das Porträt eines Paares, dessen Schicksal schon vorbei zu sein scheint – und das dennoch noch einmal durch alles hindurchgehen muss, in der Hoffnung, in einem Leben nach ihrem Leben anzukommen. Aufführung am 14. Januar um 20 Uhr.

„Cry Baby“, von René Pollesch. Es ist so schwer, jemandem den Unterschied zwischen einem aufstiegsstüchtigen Talent und einem verbissenen Karrieristen zu erklären. Es gibt oft für zwei Sachen, die vollkommen unterschiedlich sind, nur ähnliche Begriffe. Ausgerechnet dann, wenn Welten dazwischen liegen, hört sich alles gleich an. Alles gibt sich der allgemeinen Äquivalenz anheim. Wie beim Schlaf, der ja oft auch zwischen Tag und Nacht nicht unterscheidet. Obwohl ihm das Undifferenzierte der Nacht ähnlicher ist. Man hat alles richtig gemacht. Sein innerstes Selbst hat man vor allen anderen ausgebreitet. Aber vor den Drangsalen von Erfolg und Misserfolg ist man nur geschützt, wenn man mehr hat als sich selbst. Aufführungen am 19. Januar um 20.30 Uhr / am 21. Januar um 19.30 Uhr.

„Am Königsweg“, von Elfriede Jelinek. Regie: Stephan Kimmig. Inspiriert von der Präsidentenwahl in den USA, widmet sich die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek in ihrem aktuellen Stück *Am Königsweg* den "Königen" dieser Welt. "Gewählt ist gewählt", doch wie konnte es dazu kommen? Wie kommt es, dass Kapitalismus und Macht stets gleichbedeutend sind mit immer wiederkehrenden veralteten Männlichkeitsbildern? Warum ist der Rechtspopulismus immer auch mit der Blindheit seiner Wähler verbunden? Hängt die Blindheit mit dem Ödipus-Komplex zusammen. Aufführung am 23. Januar um 19.30 Uhr.

„Amerika“, Von einem gewissen Punkt gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser Punkt ist zu erreichen. Franz Kafkas "ins endlose angelegte Geschichte" erzählt die abenteuerliche, dann alpträumhafte Lebensreise eines 16-jährigen Exilanten wider Willen. Fortgeschickt von seinen Eltern wird Karl Roßmann nach der Überfahrt von einem reichen Onkel aufgenommen und eingeführt in eine neue Welt unbegrenzter Möglichkeiten. Ebenso überraschend und unwiderruflich verstößt ihn dieser wieder. Auf sich allein gestellt wird Karl von Gaunern ausgenutzt, ist autoritären Vorgesetzten in undurchschaubaren Systemen ausgeliefert. Und er begegnet den Zumutungen übergriffiger Frauen: unberechenbaren oder bedürftigen Töchtern, mütterlichen Köchinnen, despotischen Sängerinnen. Sein Leben erscheint ihm wie ein einziger Widerspruch, als würde er in einem nicht enden wollenden Prozess Prüfungen unterzogen, die er nicht begreifen oder gar bestehen kann. Sein Handlungsraum wird immer enger. In einer Verkehrung des Amerikanischen Traums, seiner Glücks- und Freiheitsversprechen, stellt Kafka in diesem Romanfragment existentielle Fragen nach dem Ausgesetztsein in einer Welt, in der sich das Individuum zunehmend fremd erscheint. Dušan David Pařízek's Inszenierung erzählt von Willkür, vom Verlust verbindlicher Werte – und von dem Wunsch nach Ankunft und Erlösung in einer anderen Welt. Aufführung am 24. Januar um 20 Uhr.

„Tod eines Handlungsreisenden“ von Arthur Miller. Regie: Bastian Kraft. Der Traum, Nummer Eins zu werden. Der Traum vom ganz großen Glück, Erfolg und Ruhm. Der Traum von Anerkennung. Am Ende eines arbeitsreichen Lebens ist dieser Traum von Willy Loman nicht in Erfüllung gegangen. 36 Jahre reiste er als Handelsvertreter durch die Lande und ist nun am Ende. Die Stammkunden sind verzogen oder verstorben, die jüngeren Kollegen arbeiten effizienter, die unzähligen Autofahrten sind eine Qual. Als ihn der neue, junge Chef feuert, gerät er in eine existenzielle Sinnkrise. Loman sieht nur einen Ausweg: Selbstmord, als Autounfall getarnt, damit seine Familie mit der Lebensversicherung weiterleben kann. Tod eines Handlungsreisenden ist eine Gesellschaftstragödie und die Geschichte eines Identitätsverlustes: Loman wird zum Opfer des bedingungslosen amerikanischen Traums von Erfolg und finanziellem Wohlstand. Aufführung am 25. Januar um 19.30 Uhr.

„Diebe“, von Dea Loher. Regie: Andreas Kriegenburg. Finn schlägt die Augen auf und weiß, dass er nie mehr aufstehen will. Seine Schwester Linda hat einen Wolf gesehen und hofft, dass ihre vom Konkurs bedrohte Therme demnächst in einem Naturschutzgebiet stehen wird. Monika, Verkäuferin im Supermarkt, wurde vom Chef eine Beförderung versprochen. Herr und Frau Schmidt fühlen sich beobachtet. Mira, schwanger, möchte ihr Kind nicht bekommen. Gabi und Rainer suchen eine Wohnung oder tun nur so. Dea Loher verwebt die einzelnen Episoden. Die Figuren treffen in unterschiedlichen Konstellationen aufeinander, sehen sich in überraschenden Begegnungen wieder. Aufführung am 26. Januar um 19 Uhr.

„In der Sache J. Robert Oppenheimer“ von Heinar Kipphardt. Er gilt als der „Vater der Atombombe“, war Direktor der Laboratorien in Los Alamos, in denen dieses „Patentspielzeug“ entwickelt wurde und hat den Abwurf der Bombe auf Hiroshima bis hin zur Zündhöhe wissenschaftlich begleitet: Dr. J. Robert Oppenheimer. Keine zehn Jahre später, im April 1954, wird er von der Atomenergiekommission in Washington verhört und muss sich verantworten – politisch, moralisch und wissenschaftlich – für die Waffe, die er geschaffen hat, für die Geschwindigkeit dieser Entwicklung und für seine Amerika-Treue. Die tatsächlichen Verhöre, die Heinar Kipphardt als einer der prägenden Autoren des dokumentarischen Theaters für dieses Stück verdichtet hat, sind ein Musterbeispiel für das Verantwortungsproblem des technischen Fortschritts, an dessen Spitze längst nicht mehr nur die Atomtechnologie, sondern auch die Digitalisierung, die Genforschung und die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz stehen. Die Schaffung neuer Möglichkeiten der Zerstörung, Überwachung und menschlichen Selbstüberschreitung bis hin zur Überwindung der Sterblichkeit im Sinne einer „transhumanity“ beschreibt die Doppelgesichtigkeit der Prozesse, die von Menschen gemacht, aber in ihren Konsequenzen weder zu ermessen noch zu kontrollieren sind. Und dennoch scheinen sie – einmal begonnen – unumkehrbar. Aufführungen am 27. Januar um 18 Uhr/ am 30. Januar um 19.30 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im Theater im Palais: (Am Festungsgraben 1)

„Erich Kästner: Der 35. Mai“ Berliner Geschichten. Fassung und Leitung: Barbara Abend. Es lesen Gabriele Streichhahn und Carl Martin Spengler, begleitet von Ute Falkenau am Klavier. Oder „Die Ringelhuth-Initiative“. Das kann in etwa die Geschehnisse jeweils am 35. Mai erklären, an dem der Mensch auf das Äußerste gefasst sein muss. Ringelhuth ist gewappnet, er hat nicht nur eine Apotheke, sondern auch viel Phantasie und weiß: *Tagträume erhalten unser seelisches Gleichgewicht*. Da dieses ihm immer wichtiger zu werden scheint, entwickelt er die nach ihm eines Tages zu benennende Initiative... Aufführung am 10. Januar um 19.30 Uhr.

„Der Buddha vom Alexanderplatz“ BERLINER GESCHICHTEN Ernst Gennat - Berlins weltberühmter Kriminalkommissar. Buch und Regie: Barbara Abend. Es lesen und spielen Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler, Ute Falkenau. "Na, nu erzähl'n Se mal, Ihnen wird viel wohler sein, wenn Se sich ausgesprochen haben." So begann die unumstrittene Nummer 1 der Kriminalkommissare in den 20er und 30er Jahren in Berlin seine Verhöre und die Lösung seiner Fälle: Ernst Gennat, genannt *der Dicke* oder *der Buddha vom Alexanderplatz*. Ein Original, dem Essen und Kombinieren gleichermaßen Genuss bereitete. Seine Ermittlungsmethoden waren völlig neu. Er feilte an einer bis dahin nicht erreichten technischen Genauigkeit bei der Tatortbegehung. Sein "Mordauto", eine große schwarze Limousine mit allen nötigen Geräten, Chemikalien, Behältnissen zur Spurensicherung, war so legendär in Berlin wie er selbst. Aufführung am 12. Januar um 19.30 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

**WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN,
DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN**

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *)

„**Die Fledermaus**“, Operette von Johann Strauß. Aufführung am 1. Januar um 18 Uhr

„**Hoffmanns Erzählungen**“, phantastische Oper von Jacques Offenbach am 5. und 12. Januar um 19.30 Uhr

„**Tannhäuser**“, Oper von Richard Wagner in einer Inszenierung von Kirsten Harms am 13. und 20. Januar um 17 Uhr

„**La Sonnambula**“, Oper von Vincenzo Bellini am 26. Januar um 19.30 Uhr (Premiere)

„**Boris Godunow**“, Oper von Modest P. Mussorgskij am 31. Januar um 19.30 Uhr

Ermäßigter Preis für diese Inszenierungen: 39,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der KOMÖDIE IM SCHILLER THEATER: (Bismarckstr. 110) *)

„**Komplexe Väter**“ von René Heinersdorff. Drei nicht mehr ganz so junge Männer versuchen auf unterschiedlichste Weise nachzuholen, was sie bei ihren Töchtern versäumt haben. Dass sie sich dabei durch eine Verkettung – für den Zuschauer glücklicher – unglücklicher Umstände gegenseitig in die Quere kommen, macht es ihnen schwer, ihre Ziele zu erreichen. Die Sehnsucht, begangene Lebensfehler zu korrigieren, die Hoffnung, die Zeit aufhalten zu können, der Wunsch, Erlebtes nochmal zu leben, führen zu massiven Verwechslungen und Missverständnissen, da sie gleichzeitig aufeinanderprallen und nur zwei starke Frauen sind in der Lage, aus diesen Vätern keine Komplexe werden zu lassen ... Eine Komödie über die Eitelkeit zu später Vätern. Und über die Liebe ...

Aufführungen am: 03. und 04. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise je Aufführung: PK I: 33,- EURO/ PK II: 22,- EURO.

„**Kabarettistischer Jahresrückblick 2018**“ Geschichten, Songs und Parodien von und mit: Bov Bjerg, Horst Evers, Angela Merkel, Manfred Maurenbrecher, Christoph Jungmann, Hannes Heesch, Donald Trump und vielen mehr.

Aufführungen am: 09. und 10. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise je Aufführung: PK I: 28,- EURO/ PK II: 23,- EURO.

„**Hase Hase**“ mit Katharina Thalbach, Anna Thalbach, Nellie Thalbach, Pierre Besson/Susanne Häusler, Philippe Besson u. a.

Herr und Frau Hase können endlich etwas aufatmen: Drei ihrer fünf Kinder sind aus dem Haus, Herr Hase wird bald eine ordentliche Rente bekommen, der älteste Sohn ist dabei, sein Medizinstudium abzuschließen und der Jüngste, Hase, ist ein Mathegenie. Aber das Glück währt nicht lang, denn in der winzigen Wohnung der Hases suchen nach und nach die Kinder wieder Unterschlupf, so dass sie aus allen Nähten zu platzen droht. Doch trotz der Enge und der Bedrohungen von außen hält die kleine Gemeinschaft fest zusammen und Mama Hase steuert das Schiff mit fester Hand durch den Orkan ... „Hase Hase“ ist eine Hommage an die Familie, eine Komödie im besten Sinne, amüsant, verrückt und – obwohl vor mehr als 30 Jahren geschrieben – gesellschaftlich und politisch aktueller denn je. 1992 war sie der Sensationserfolg der Saison im Schiller Theater. Damals wie heute spielt Katharina Thalbach den kleinen Hase. Coline Serreau inszeniert ihre Neufassung des Stücks selbst.

Aufführungen am: 22., 24., 29., 30. und 31. Januar um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise je Aufführung: PK I: 33,- EURO/ PK II: 22,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107 - nahe Bahnhof Friedrichstraße) *)

VIVID – THE BEAUTY OF THINGS. VIVID ist eine Liebeserklärung an das Leben. Mit über 100 wundervollen Künstler*innen auf der größten Theaterbühne der Welt. Zwölf Millionen Euro Produktionsbudget schaffen fantastische Kostüm- und Bühnenbilder in beispiellosen Dimensionen. Körperliche Perfektion, künstlerisch-artistische Höchstleistungen, oft zum Weinen schön. Willkommen in Berlins # 1 für strahlendes Entertainment. Willkommen in Ihrem Palast.

Aufführungen am 2., 3., 4., 8., 10., 11., 15., 17., 18., 22., 24. 25., 29., 31. Januar um 19.30 Uhr/ am 5., 6., 12., 19., und 26. Januar um 19.30 Uhr und um 15.30 Uhr/ am 13., 20. und 27. Januar um 15.30 Uhr.

Ermäßigte Preise Freitag um 19.30 Uhr, Samstag um 19.30 Uhr und um 15.30 Uhr: 82,- / 71,- / 61,- / 50,- EURO

Ermäßigte Preise Sonntag um 15.30 Uhr und am 6. Januar um 19.30 Uhr: 77,- / 66,- / 56,- / 46,- EURO

Ermäßigte Preise Dienstag und Donnerstag um 19.30 Uhr und am Mi 2. Januar: 72,- / 61,- / 50,- / 36,- EURO

Alle Preise incl. Systemgebühr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im LALUZ: (Oudenarder Str. 16 – 20, Parkplätze im Carrée Seestrasse (Osramhöfe), U9 Nauener Platz) *)

„**La Famiglia – Die musikalische Dinner-Komödie**“. In der Geschichte reist ein schüchterner Berliner nach Bella Italia zu einer typischen italienischen Hochzeit. Doch der Papagallo ist fremd gegangen und seine rassige Braut ist außer sich vor Wut! Von nun an stolpert der Berliner in einen Strudel komödiantischer Dramen. Und manchmal taucht auch noch die lustig-, temperamentvolle Maria auf, die den Berliner bezirzt und vollends verwirrt. Wenn nach der leckeren Antipasti-Vorspeise die Show beginnt und eine der Diven, ob nun **Pascale Camele** oder **Cara Ciutan** die Bühne betreten, knistert es vor Erotik. Komiker **Santiago Ziesmer** oder **Henry Nandzik** sorgen sofort für Lachsalven. Der Gastgeber „Grande Signore“ **Claudio Maniscalco** spielt herrlich die sympathische Verkörperung Musica, Pasta e Teatro! Eine herrlich spritzige Komödie mit kulinarischen und musikalischen Highlights. Berlins beliebteste Show seit 13 Jahren. Ein Berliner reist nach „Bella Italia“ und wird in einen Strudel komödiantischer Dramen verwickelt.

Aufführung am 25. Januar um 19.30 Uhr. Einlass ab 18.30 Uhr, Menübeginn 19 Uhr, Showbeginn: 19.30 Uhr

Ermäßigter Preis Show incl. Drei-Gang-Menü: 48,- EURO;

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im BERLINER ENSEMBLE: (Bertold-Brecht-Platz 1) *)

„**Panikherz**“ von Benjamin von Stuckrad-Barre am 04. Januar um 20 Uhr.

„**Endstation Sehnsucht**“ von Tennessee Williams. Regie: Michael Thalheimer. Längst vorbei ist das Leben in vererbtem Wohlstand, als sich Blanche bei ihrer Schwester Stella einquartiert. Diese lebt mit ihrem Mann, dem polnischen Einwanderer und Fabrikarbeiter Stanley auf engstem Raum in einem heruntergekommenen Viertel. Blanches Selbstbild kultureller Überlegenheit, die Attitüden ihrer besseren Herkunft wie auch ihre kapriziöse Verklärtheit, provozieren Stanleys Angriffslust bis zum Äußersten. In einer Welt, die den Traum vom individuell machbaren Erfolg nachhaltig schürt, stört Blanche wider Willen als Zeugin eines unaufhaltsamen Verfalls. Dass dieser Traum längst geplatzt ist und man sich schon seit einiger Zeit in einer sozialen Sackgasse befindet, lassen beide nur für den jeweils andern gelten, den sie genau deswegen fürchten, hassen und bekriegen. Aufführungen am 05. und 31. Januar um 19.30 Uhr.

„**Der kaukasische Kreidekreis**“, von Bertolt Brecht. Die Handlung im Kreidekreis ist modellhaft klar und dialektisch schön: Bei einer Revolution lässt die fliehende Gouverneursfrau ihr Baby zurück. Ihre Magd Grusche findet das Kind und überlegt eine Nacht lang, ob sie als alleinstehende Frau im Krieg ein kleines Kind retten kann. Sie entscheidet sich für das Kind. Auf der Flucht gerät sie in immer größer werdende Schwierigkeiten, da die Gouverneursfrau ihr Kind zurückhaben will. Die Zeiten haben sich wieder geändert, jetzt ist das Kind der Erbe eines großen Vermögens. Doch kurz bevor die alte Herrschaft die Zügel wieder fest im Griff hat, gibt es eine kurze Zeit der Anarchie, in der der Richter Azdak herrscht. Seine Richtersprüche sind gefürchtet bei den Reichen und ein Segen für die Armen. So erfindet er für den Fall, dass die biologische aber herzlose Mutter ihr Kind zurückfordert, den salomonischen Kreidekreis neu. Aufführung am 06. Januar um 18 Uhr.

"Macbeth"- eines der berühmtesten Dramen des William Shakespeares. Heiner Müllers Übersetzung ist ein originäres Drama über die Dialektik der Macht. Nach der Flut grausamer Diktatoren, die das 20. Jahrhundert hervorgebracht hat, rückt neben Hamlet auch Macbeth in die Reihe der archetypischen Figuren. Sein Machtwillen wird so lange angestachelt, bis er eine Position erreicht hat, die er nicht mehr ausfüllen kann. Seine Angst bekämpft er mit immer größerer Gewalt und seine Herrschaft kann er nur noch in sadistischen Befehlen genießen. Die politische Lage in "Macbeth" gleicht einer trüben Sumpflandschaft, in der jede Handlung erstrbt.

Aufführungen am 07., 12. und 30. Januar um 19.30 Uhr/ am 13. Januar um 18 Uhr.

„Die Blechtrommel“, von Günter Grass. Noch kaum geboren, erkennt Oskar Matzerath die Welt als universales Desaster – und lehnt sie ab. Einzig die von seiner Mutter versprochene Blechtrommel eröffnet ihm eine akzeptable Überlebensperspektive: die Existenzform als Trommler, ein groteskes Künstlerdasein mit ambivalenten Motivationen und Wirkungen. So beschließt Oskar an seinem dritten Geburtstag, nicht mehr zu wachsen, sondern zu beobachten und zu trommeln. Aus der Froschperspektive schildert er das Aufziehen des faschistischen Denkens und Handelns, berichtet von Ehebruch und Pogromnacht, verknüpft Privatgeschichte mit Zeitgeschichte. Er ist Zeuge, zugleich Außenseiter wie Teilnehmer einer Welt, in welcher ein Zivilisationsbruch wie der Holocaust möglich ist.

Aufführungen am 11. Januar um 20 Uhr /am 21. Januar um 19.30 Uhr.

„Galileo Galilei“ Das Theater und die Pest von und nach Bertolt Brecht mit Musik von Hanns Eisler. 1938, im dänischen Exil, schreibt Bertolt Brecht "Leben des Galilei". Selten hat ein Theaterstück eine derart bewegte Geschichte wie das Drama um den Physiker Galileo Galilei, der am 22. Juni 1633 vor der kirchlichen Inquisition die Aussage widerruft, dass die Erde um die Sonne kreist, weil sie nicht mit der biblischen Kosmologie vereinbar erscheint. Brechts Urteil ist eindeutig: "Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß, und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!" Nach einer leichten Überarbeitung 1939 folgt zwischen 1944 und 1947 eine amerikanische Fassung. Daran schließt sich die dritte Version, die 1955/56 am Berliner Ensemble entsteht, an. Die Zeitläufe setzen Brechts anfangs ungebrochenes Vertrauen in Fortschritt und Wissenschaft immer stärker zu. Sein Kommentar zur Aufführung 1947 ist vom Schock der ersten Atombombenabwürfe geprägt: "Es war schimpflich geworden, etwas zu entdecken." Der Gründer des epischen bzw. wissenschaftlichen Theaters wird von diesem Doppelantlitz der Wissenschaft nicht mehr loskommen. So ruft er nicht nur in seinem theatertheoretischen Hauptwerk "Kleines Organon für das Theater" den Renaissancewissenschaftler mehrfach in den Zeugenstand, sondern wird "die Frage nach der Schuld zum Dreh und Angelpunkt des Epischen Theaters" (Günther Heeg) machen. Aufführungen am 20., 26. und 27. Januar um 18 Uhr.

Die Verdammten Mit "Die Verdammten" wollte Visconti einen modernen Macbeth schaffen. Entstanden ist die verstörende Analyse einer korrumpierten Industriellenfamilie vor dem Hintergrund einer noch größeren Tragödie: dem Verfall einer ganzen Gesellschaft, die sich vom Nationalsozialismus überwältigen lässt. Worin bestand für die Eliten die politische und ästhetische Faszination dieser menschenverachtenden Ideologie? David Bösch, seit einigen Jahren auch erfolgreich an großen Opernhäusern in München, Antwerpen und London, wird Viscontis verstörende Analyse einer Welt des Umbruchs in Szene setzen. Aufführung am 22. Januar um 20 Uhr.

„Eine griechische Trilogie“. Regie: Simon Stone. Die drängende Frage lautet: Wenn wir vor zweieinhalb Jahrtausenden im antiken Theater so komplexe, autonome und befreite Frauenfiguren schaffen konnten, was ist dann zwischenzeitlich schiefgelaufen? Sind die letzten zweieinhalb Jahrtausende nur ein Rückfall in Repression und Kontrolle? Eine griechische Trilogie besteht aus drei neuen Stücken, von denen eines von einer weiblichen Besetzung, das andere von einer männlichen Besetzung und das dritte vom gesamten Ensemble gespielt wird. Aufführungen am 23. Januar um 19.30 Uhr.

„Die Parallelwelt“ Zwei Theater, zwei Bühnen, zwei Zuschauerräume mit einem verdoppelten Publikum in zwei Städten - und die bildgewaltige, fantastische Geschichte eines Lebens, das sich selbst gegenübersteht und dann weiterverzweigt, in einer endlosen Spirale der Möglichkeiten. Aufführung am 24. Januar um 19.30 Uhr.

„Kunst“ Serge hat sich für eine beachtliche Summe ein Gemälde gekauft: weiße Streifen auf weißem Untergrund. An diesem Bild entzündet sich der Streit zwischen drei Freunden, in dessen Verlauf sich ihr Leben und ihre Beziehungen grundlegend ändern. Serge begeistert sich für das Gemälde, Marc bekämpft es und Yvan bezieht keine Stellung. Das Kunstwerk dient als Katalysator, mit dessen Hilfe Yasmina Reza auf fein gezeichnete Weise die drei Männer, ihre Gefühle, ihre Befindlichkeit, ihre Freundschaft, ja ihr gesamtes bisheriges Dasein auf den Prüfstand stellt – eine wortgewandte Komödie über die Halbwertszeit von Freundschaften für ein furioses Schauspieler-Trio. Aufführung am 25. Januar um 19.30 Uhr.

„Eine Familie“ von Tracy Letts. Regie: Oliver Reese. Eine Produktion von Schauspiel Frankfurt. Alkohol, Tabletten und Lebenslügen, das ist der Kitt, der die Familie Weston seit Jahren zusammenhält. Bis Familienoberhaupt Beverly Weston schließlich die Nase voll hat: Er engagiert eine Pflegerin für seine krebskranke Frau Violet und verschwindet von einem Tag auf den anderen. Um Violet beizustehen, reist der gesamte Familienclan an und die Tage der Ungewissheit werden für alle zur Zerreißprobe. Während einer Familienfeier brechen die schwelenden Konflikte dann offen aus: eine familiäre Schlammschlacht, ausgefochten zwischen drei Generationen, die außer ihren Wurzeln nichts mehr miteinander gemein haben. Aufführung am 28. Januar um 19.30 Uhr.

„Medea“, Euripides. Regie: Michael Thalheimer. Jason hat Medea verlassen; ihr und den Kindern droht Verbannung. Durch die neue Heirat mit der Tochter Kreons erhält Jason das definitive Bleiberecht und eine sozial und wirtschaftlich gesicherte Stellung. Zutiefst verletzt von diesem Verrat, gnadenlos verstört ob Jasons schamloser Missachtung von Ehebund und Treueeid, entwirft Medea einen grausamen Racheplan. Aus maßloser Liebe wird maßloser Zorn: Medea beschließt, die gemeinsamen Kinder zu töten. Was kann ein Mensch alles aufgeben, was kann ihm alles genommen werden, bevor er gnadenlos um sich schlägt? Aufführung am 29. Januar um 19.30 Uhr.

Ermäßigter Preis 25,- EURO;

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im KLEINEN THEATER: (Südwestkorso 64) *

„Switzerland“ von Joanna Murray-Smith. Regie: Boris von Poser. Mit: Birge Schade und Florian Bartholomäi. Patricia Highsmith, die amerikanische Autorin, die berühmt wurde durch ihre Geschichten um den attraktiven und amoralischen Mörder Tom Ripley, hat sich nach Jahren in Frankreich in ein kleines abgelegenes Schweizer Bergdorf zurückgezogen. Eines Tages steht ein junger ehrgeiziger Verlagsangestellter vor ihrer Tür, um sie zu überreden, einen neuen Ripley-Roman zu schreiben. Erst will sie ihn abwimmeln, aber dann fängt sie an, ihn amüsant zu finden. Es beginnt ein Katz und Maus Spiel, bei dem irgendwann nicht mehr klar ist, wer die Katze und wer die Maus ist. Aufführungen am 09. und 11. Januar um 20 Uhr.

„Die Rechnung“ Komödie von Clément Michel. Regie: Karin Bares. Mit: Oliver Dupont, Urs Fabian Winiger, Michael Putschli. Ein Männerwochenende beginnt mit einem ausgiebigen Abendessen und einer Menge Wein. Axel bezahlt am Ende des Abends überschwänglich und großzügig die Zeche für alle drei Freunde. Am nächsten Tag jedoch bereut er seine Entscheidung und fordert seine Freunde auf, sich an der Rechnung zu beteiligen und ihm je ein Drittel zurückzuzahlen. Von diesem Zeitpunkt an werden die Karten in ihrer langjährigen Freundschaft neu gemischt. Das Treffen entwickelt sich zu einer vollumfänglichen Abrechnung im buchhalterisch besten Sinne der Generation 45+, bei der jeder Fehler gegen jeden Mangel, und jeder Betrug mit einem gekonnten Gegenschlag verrechnet wird. Selbstbild und Fremdbild kollidieren immer wieder in der Frage: „Sagt mal, was habt ihr eigentlich für ein Bild von mir?“ Wie hilfreich oder zerstörerisch kann es sein, sich unter Freunden stets die Wahrheit zu sagen? Und um wen und was geht es am Ende eigentlich? Aufführungen am 12. Januar um 20 Uhr/ am 13. Januar um 18 Uhr.

„Die Känguru-Chroniken“, von Marc-Uwe Kling. Die „Känguru-Chroniken“ des Berliner Autors Marc-Uwe Kling sind längst Kult. Inzwischen füllen die Texte um einen Künstler und seinen kommunistischen und Schnapspralinen süchtigen Mitbewohner drei Bände und zählen Fans im ganzen Land. Was mit einer harmlos witzigen Küchenszene beginnt, steigert sich bald zu einem hinter sinnigen, episodischen Spiel. Diskussionen über die Inhaltsstoffe von Lidl- Waren gehen über in Konflikte mit den Sozialen Netzwerken, münden schließlich in einer anarchischen Auseinandersetzung über Sinn und Unsinn allzu banaler Infos aus dem Internet. Könnte man die Essenz des Hegelschen Gesamtwerkes in eine SMS packen? Allmählich spannen die kurios-lebhaften Debatten den Bogen vom Eierkuchen hin zur Weltrevolution. Wer nix tut, kann schließlich auch nix falsch machen. Oder vielleicht doch? Aufführung 17. Januar um 20 Uhr.

„Miss Daisy und ihr Chauffeur“ Komödie von Alfred Uhry. Regie: Pierre Sanoussi-Bliss Mit: Ute Lubosch, Pierre Sanoussi-Bliss, Matthias Freihof. Der Wagen ist hin, und die Versicherung hat gekündigt. Denn die 72-jährige Witwe Daisy ist zwar begeisterte Fahrerin, aber die Autos landen immer öfter nicht ganz dort, wohin sie sie zu steuern meinte. Bevor die alte Dame noch weitere Unfälle baut, engagiert ihr Sohn einen Chauffeur. Den auch nicht mehr ganz jungen Hoke. Der begegnet ihrer spitzen Zunge mit frecher Schnauze. Listig steigert er sein Gehalt und steuert jeden Wagen trotz Daisys Landkarten ungerührt ans Ziel. Die ehemalige Grundschullehrerin verpasst ihm dafür einen Alphabetisierungs-schnellkurs und lernt gleichzeitig seine Hilfsbereitschaft zu schätzen. Ein bezaubernd ungleiches altes Paar – zusammengeschweißt durch gemeinsame Lebenserfahrungen. Das Stück handelt vor allem vom Beginn einer wunderbaren Freundschaft und vom Älterwerden. Es ist ein eher zärtliches als kämpferisches Plädoyer gegen Rassismus und plädiert für Toleranz und Mitmenschlichkeit. Die sich über rund ein Vierteljahrhundert erstreckende Szenenfolge wirft präzise Schlaglichter auf die psychischen und physischen Veränderungen der drei Figuren dieses leisen Kammerspiels. Aufführungen am 18. und 19. Januar um 20 Uhr.

„Heißes Blut und Kalter Kaffee“ Marika Röck – ein musikalisches Portrait. Marika Röck – umjubelter Kinderstar, ehrgeizige Tänzerin und Akrobatin, temperamentvolle Sängerin und Schauspielerin und schließlich gefeierter Filmstar. Wie muss ein Mensch sein, der eine so beispiellose Karriere aufzuweisen hat? Die musikalische Reise durch ihre Zeit als Europas größter Revuestar zeigt aber auch die Schattenseiten ihres Lebens wie das Auftritts-Verbot in der Nachkriegszeit. Aufführungen am 20. Januar um 18 Uhr/am 23. Januar um 20 Uhr.

„Der Revisor“, von Nikolaj Gogol. Bearbeitung von John v. Düffel. Gogol zeigt eine verfilzte, auf Hierarchien ausgerichtete Gesellschaft zwischen Unterwürfigkeit und Größenwahn, Bestechung und Korruption. Eine vielleicht nicht ideale, an sich aber stabile Gesellschaft wird durch einen Fremden in den Ausnahmezustand versetzt, der eine Dynamik entfacht, die das System zerstört und Dinge ans Tageslicht bringt, die zuvor sorgsam verborgen waren. Wie dünn die Grenze dabei zwischen Tragödie und Komödie ist, zeigt sich auch hier: Wenn Chaos und Konfusion ausbrechen, lässt das Glücksrad die einen fallen und die anderen – zumindest für einen Moment – steigen. Aufführungen am 25. und 26. Januar um 20 Uhr/ am 27. Januar um 18 Uhr.

„Pique Dame“, Schauspiel nach der Erzählung von Alexander Puschkin. Die gleichnamige Oper von Tschairowsky ist ebenso berühmt wie die ihr zugrunde liegende Erzählung. „Schrecklich geweint, als Hermann seinen Geist aufgab“, notierte Tschairowsky 1890, als er die letzte Szene von „Pique Dame“ vollendet hatte. Dieser Hermann war um ihn „wie ein richtiger, lebender Mensch.“ Nun ist die russische Erzählung von 1834 erstmals als Schauspiel auf einer Berliner Bühne zu sehen. Aufführung am 30. Januar um 20 Uhr.
Ermäßigter Preis: 17,50 EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im THEATER IM KELLER: (Weserstr. 211) *

„Travestieshow Fairy Tale“: Es funkelt, es glitzert. ist schrill, ist anmutig, es entführt...aus dem tristen Alltag. Die märchenhafte Travestieshow des Theaters im Keller lässt bunte Welten entstehen. Mit fantasievollen Kostümen, einem unerschütterlichen Gespür für Komik, traumhaften Gesängen, anspruchsvoll choreographierten Playbackperformances und surrealem Ideenreichtum zaubern sich die Kiezprinzessinnen in die Herzen der Zuschauer. Vorstellungen 04. - 26. Januar, Freitag und Samstag um 20 Uhr.
Ermäßigter Einheitspreis: 24,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) *

„Pigor & Eichhorn - Das Neujahrskonzert“ Musik-Kabarett. Bereits zum fünften Mal läuten sie das Jahr bei uns ein, und somit erheben wir sie hiermit offiziell in den Rang einer Tradition: Die „Neujahrskonzerte der speziellen Art“ mit Pigor und Eichhorn und Band. „Chansons für das dritte Jahrtausend“, so bezeichnete der Wiener „Falter“ die Programme der beiden anerkannten Erneuerer des deutschsprachigen Chansons. Veranstaltungen am 02. und 03. Januar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 32,- EURO; PK II 29,- EURO

„Vladimir Korneev – Winter“, Vladimir Korneev & Band WINTÉЯ - französische Chansons, russische Romanzen & neue deutsche Lieder Chanson Seine LIEDÉЯ LIEBÉИ den WINTÉЯ ... „Kein Zweifel, Vladimir Korneev, der Sänger, der die Herzen zum Schmelzen bringt, wie in Deutschland derzeit kein zweiter Chansonnier ...“ Und groß sind auch die Arrangements, die für diesen rauschhaften Konzertabend eigens für die Band, bestehend aus Schlagzeug, Bass, Gitarre und Cello geschrieben wurden: Mit WINTÉЯ bringt Vladimir Korneev sein persönliches Erleben der besonderen Tage musikalisch auf die Bühne und schenkt uns zusammen mit Liviu Petcu & Band einen unvergesslichen Abend zum Träumen, Sehnen und Genießen. Vorstellungen Fr - Sa um 20 Uhr, So um 19 Uhr.

Ermäßigter Preis am 04. und 05. Januar: PK I: 37,- EURO; PK II 34,- EURO.

Ermäßigter Preis am 06. Januar: PK I: 32,- EURO; PK II 29,- EURO.

„Gitte Haenning & Band“ Musik-Show. Gitte Haenning präsentiert in ihrem neuen Konzertabend eindrucksvoll eine Vielzahl ihrer Lieblingslieder, die Songs ihrer Freunde und ihrer Helden. Sie überrascht mit galantem Jazz, groovigem Sound, heiterem Swing und bewegendem Soul. Leben pur! Mit kraftvoller und enorm vielseitiger Stimme wird Gitte Haenning Sie durch ihr temperamentvolles musikalisches Leben führen. Ihre großartige Band garantiert die perfekte Begleitung für diese zauberhafte Reise in einen musikalisch beschwingten Abend. Vorstellungen Do - Sa um 20 Uhr, So um 19 Uhr.

Ermäßigter Preis am 10. und 13. Januar: PK I: 37,- EURO; PK II 34,- EURO.

Ermäßigter Preis am 11. und 12. Januar: PK I: 42,- EURO; PK II 39,- EURO.

„Martin Reinl & Carsten Haffke - Unter Puppen“ Puppen-Comedy. Sie sind die Highlights in Götz Alsmanns legendären „Zimmer frei!“-Shows und den TV-Kult-Hits „Die Wiwaldi Show“ und „RTL Puppenstars“ – die beiden Puppenfiguren Wiwaldi und Horst-Pferdinand, „Das alte Zirkuspferd“. Nun präsentieren die Zwei und ihre fluffigen Freunde die neue Live-Show im TIPI AM KANZLERAMT: Martin Reinl und Carsten Haffke schlüpfen in 2 Stunden in mehr als 40 verschiedene Rollen. Der Blick hinter die Kulissen des TV-Puppenspiels wird hier ebenso gewährt wie das Geheimnis, wie jeden Abend eine nagelneue Show entsteht. Schließlich improvisieren die beiden Puppen-Comedy-Spieler nach Wünschen und Vorschlägen des Publikums. Neben Horst-Pferdinand und Wiwaldi sind die schüchterne Assistentin Charming Traudl und der bissige Kakerlak mit an Bord, und mit etwas Glück findet sogar das Ehepaar Flönz aus Nippes den Weg ins Studio ... aber Vorsicht: Der Abend ist nicht immer jugendfrei. Es sind betrunkene Haifische und liebeshungrige Pitbulls anwesend! Vorstellungen Do - Sa um 20 Uhr.

Ermäßigter Preis am 17. Januar: PK I: 27,- EURO; PK II 24,- EURO.

Ermäßigter Preis am 18. und 19. Januar: PK I: 32,- EURO; PK II 29,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der VAGANTEN-BÜHNE: (Kantstr. 12 A) *)

„Shakespeares sämtliche Werke“ von Adam Long u.a. Heute Abend werden alle Rekorde gebrochen. Auf der Bühne tickt eine Uhr. Der Zuschauer wird in den Lauf gegen die Zeit eingespannt: Vom 'Lear' zum 'Sommernachtstraum', von 'Romeo und Julia' zum 'Hamlet' und alles, was er sonst noch geschrieben hat: die gesammelten Werke William Shakespeares in neunzig Minuten! Der komödiantische und gewitzte Bühnenulk vom Gesamtwerk des größten aller Dramatiker ist nach jahrelangem Erfolg in England nun auch seit über 20 Jahren in Berlin bei den Vaganten ein Renner. Aufführungen am 04., 05., 09., 10. und 11. Januar um 20 Uhr.

„Afzals Tochter (The Who And The What)“ Zarina, eine junge Frau aus einer pakistanisch-amerikanischen Einwandererfamilie in Atlanta, schreibt an einem Buch über den Propheten. Sie geht darin der Frage nach, wie war er als Mensch, welche Leidenschaften trieben ihn um, und was für ein Bild hat sich der Islam von ihm gemacht. Das Thema ist konfliktträchtig, auch für die fiktive Schriftstellerin in Ayad Akhtars neuem Stück. Afzale, ihr Vater und ein strenggläubiger Muslim, hat es in Amerika zu etwas gebracht, ihm gehören 30 Prozent aller Taxis der Stadt. Seine Frau ist gestorben, so gilt seine ganze Fürsorge seinen Töchtern. Er versucht sie zu verheiraten. Ohne Zarinas Wissen stellt er sogar eine Kontaktanzeige mit ihrem Profil ins Netz und prüft die möglichen Heiratskandidaten persönlich. So lernt sie Eli kennen, einen jungen Konvertiten, der eine Brücke zu schlagen vermag zwischen ihrem modernen Lebensstil und ihrem traditionellen kulturellen Erbe. Alles geht gut, bis Zarinas Manuskript in die Hände ihres Vaters fällt. Aufführungen am 12., 15. und 16. Januar um 20 Uhr.

„Zeit der Kannibalen“ von Johannes Naber nach dem Drehbuch von Stefan Weigl. Die Unternehmensberater Öllers und Niederländer sind ein eingespieltes Team: Im Auftrag der ‚Company‘ sind sie auf dem gesamten Globus unterwegs, um die Gewinne ihrer Kunden zu maximieren. In den immer gleichen vollklimatisierten Räumen internationaler Hotelketten führen sie Gespräche über Outsourcing, Stellenabbau und entscheiden dabei in Sekunden über Millionenbeträge. Die realen Folgen ihrer Transaktionen wollen und müssen sie dort nicht sehen. Sie haben, so scheint es, alles bestens im Griff. Da werden sie mit dem Selbstmord eines Kollegen konfrontiert, der gerade die heiß begehrte Beförderung zum Teilhaber der Firma erhalten hat. Als kurz darauf die neue Kollegin Bianca März auftaucht, gerät ihre Komfortzone ins Wanken. Weshalb sind sie jetzt zu dritt? Wurde sie auf Öllers und Niederländer angesetzt? Und was passiert jenseits der Hoteltüren eigentlich wirklich? "Zeit der Kannibalen" deckt mit bitterbösem Humor den Irrsinn und die Absonderlichkeiten unserer Leistungsgesellschaft auf. Aufführungen am 17. und 18. Januar um 20 Uhr.

„Ruhm“ von Daniel Kehlmann. Ein Vexierspiel aus Schein und Wirklichkeit. Das Telefon klingelt: Eine doppelt vergebene Rufnummer wird zur Möglichkeit, ein ganzes Leben zu verändern. Ein berühmter Schauspieler tritt als Imitator seiner selbst auf. Ein Abteilungsleiter führt ein nervenaufreibendes Doppelleben und ein Autor verwandelt die Menschen in seiner Umgebung in Romanfiguren. In insgesamt neun Geschichten hinterfragt Bestsellerautor Daniel Kehlmann die vermeintliche Sicherheit, die sich hinter dem Wort „Identität“ verbirgt. In „Ruhm“ lösen sich Identitäten auf, sie verschieben, überkreuzen und doppeln sich in einem schier undurchdringlichen Spiegelkabinett aus Realität und Fiktion. Aufführungen am 23., 24., 25. und 26. Januar um 20 Uhr.

„Menschen im Hotel“ Ein Theaterprojekt der Vaganten Bühne in Kooperation mit dem Savoy Hotel Berlin. „Wer ein Hotel betritt, weiß nicht, wer er sein wird, wenn er es wieder verlässt.“ Vicki Baum hat in den 1920er Jahren als Zimmermädchen in luxuriösen Berliner Hotels gejobbt, um für ihren Roman „Menschen im Hotel“ zu recherchieren. Der Roman wurde ein absoluter Bestseller und mehrfach verfilmt. Fast hundert Jahre später begegnen wir den Personen des Romans in einem Berliner Grand Hotel wieder. Diese Menschen könnten unterschiedlicher nicht sein, aber eins verbindet sie: Alle stecken in einer existenziellen Krise. Mit ihrer Hysterie sorgt die berühmte, gealterte Balletttänzerin Grusinskaja für Aufbruch unter den Bediensteten des Hotels. Der verarmte Baron von Gaigern hält sich mit Trickbetrügereien über Wasser und der todkranke Buchhalter Kringelein verprasst seine letzten Ersparnisse, um noch einmal das Leben zu spüren. Dabei trifft er in dem Hotel auf seinen Chef Preysing und dessen Sekretärin „Flämmchen“. In einer Tour, die von der Vaganten Bühne ins Hotel Savoy führt, werden die Zuschauer zu Komplizen, Gesprächspartnern, heimlichen Beobachtern und Geschäftskollegen der Figuren, während sich um sie herum der Betrieb des Hotels weiterdreht: Gäste kommen an, Gäste reisen ab, Leben stehen an Wendepunkten, Menschen stecken in Krisen, „die Hoteltür dreht sich, schwingt, schwingt, schwingt...“. Aufführung am 27. Januar um 18 Uhr. Sonderpreis: 35,- EURO.

„Drei Mal Leben“, von Yasmina Reza. ER: Er will einen Keks – SIE: Er hat sich gerade die Zähne geputzt! Eine Alltagssituation junger Eltern, die dadurch erschwert wird, dass plötzlich Hubert und seine Frau Ines vor der Tür stehen – scheinbar hat sich jemand mit dem Termin vertan. Statt des geplanten Essens kommt Salzgebäck auf den Tisch und das Zusammentreffen der beiden Paare nimmt einen unerfreulichen Lauf. Dass sich dieser Abend auch völlig anders abspielen kann, zeigt Yasmina Reza durch einen genialen Kniff: Drei Mal lässt sie die beiden Paare aufeinander treffen und treibt durch feine Veränderungen der Machtverhältnisse das Geschehen in überraschende Richtungen. In brillanten Dialogen nimmt sie die Probleme einer gutbürgerlichen Mittelschicht aufs Korn. Aufführungen am 29. und 31. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise PK I: 19,- EURO/ PK II: 13,- EURO. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

SONDERVERANSTALTUNGEN

QUEENS 45, Königin-Elisabeth-Straße 45, 14059 Berlin (U2 Kaiserdamm, Bus 139 Knobelsdorffstraße) **)

„OH DI O MI!“. Komödiantisches Dinner-Musical. Ein Spaß voller Glanz, Gloria und Gourmet! Da wird gelacht und sehr lecker getafelt! Der freche Don Paolo begegnet der schönen „Peppina“. Sie versucht den Padre mit ihrer Weiblichkeit vom „himmlischen Wege“ abzubringen. Ein amüsanter Abend zum Schlemmen und Träumen mit Starbesetzung. Pascale Camele, Susanna Capurso, Santiago Ziesmer und Claudio Maniscalco verführen alle Ihre Sinne! Perfekt umrahmt von leckerem 3-Gang-Menü und Livemusik. Drei-Gang-Menü: **ANTIPASTA ALLA ISABELLA** – Vorspeise: Leckerer Gemüsegrill-Teller **PASTA DUETT** – Hauptspeisen : Penne Pasta an feinem Ragù alla Bolognese Vegetarische Ravioli mit Ricotta-Spinat Füllung **PARADISO VATICANO** – Dessert-Trio: Himmlisches "Panna Cotta", Mini Cannoli und eine Praline. Aufführungen am 26. Januar um 19 Uhr. Ermäßigter Preis incl. Menü: 46,- EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im ZAUBERTHEATER IGOR JEDLIN: (Roscherstr. 7 – Kurfürstendamm, Lehniner Platz) **)

Starmagier Igor Jedlin aus dem Moskauer Staatszirkus präsentiert im Dezember: **„Wunderwelt der Magic“**, die große Abendvorstellung am Freitag und Samstag jeweils 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,- EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost) **)

„Ein Mord wird angekündigt“, Kriminalstück von Agatha Christie. Zwei entzückende, schrullige alte Tanten erfahren durch eine Annonce in der Zeitung, dass in ihrem Haus ein Mord stattfinden soll. Die neugierige Anteilnahme der Nachbarn nimmt mehr und mehr voyeuristische Züge an. Gott sei Dank nimmt sich Miss Marple des Falles an; aber auch sie kann nicht verhindern, dass nach einem Stromausfall die Leiche eines Mannes im Wohnzimmer liegt. Und dann wird auch noch Tante Dora vergiftet. Was soll Miss Marple davon halten? Aber dann entdeckt sie etwas Merkwürdiges...

Aufführungen am 01. Januar um 17 Uhr/am 04. Januar um 20 Uhr/am 26. Januar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„**Außer Kontrolle**“. Kriminelle Komödie von Ray Cooney. Gelegenheit macht Liebe, denkt sich der Staatsminister Richard Willey und verabredet ein tete-a-tete mit der Sekretärin der Opposition in einer Suite eines Nobel-Hotels, anstatt im Parlament anwesend zu sein. Als plötzlich in der Hotelsuite eine Leiche entdeckt wird, muss George, der Sekretär des Staatsministers und Mann für alle Fälle, hinzugeholt werden. Aufführungen am 05. Januar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„**Fisch zu viert**“. Rabenschwarze Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer. Fisch zu viert ist eine der erfolgreichsten Kriminalkomödien und hat auch 40 Jahre nach seiner Entstehung nichts an Tempo, Sprachwitz und Komik verloren! Der große Film-Autor Wolfgang Kohlhaase, Schöpfer von Geschichten wie „Berlin – Ecke Schönhauser“, „Solo Sunny“ oder „Sommer vorm Balkon“, beweist einmal mehr sein Gespür für mit Galle und Ironie gewürzte Dialoge. Aufführung am 06. Januar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Passagier 23**“, Psychothriller von Sebastian Fitzek. 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener. Aufführungen am 07., 09. 14., 15., 22., 23. und 28. Januar um 20 Uhr/am 12. Januar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„**Der Name der Rose**“. Nach dem Roman von Umberto Eco. Der englische Franziskaner William von Baskerville reist mit seinem Novizen Adson von Melk in delikater politischer Mission in eine oberitalienische Benediktinerabtei. Dort sterben unter mysteriösen Umständen innerhalb weniger Tage fünf Klosterbrüder. Der Abt bittet den für seinen Scharfsinn bekannten William von Baskerville, die Todesfälle aufzuklären. Die furiose Kriminalgeschichte verbindet die Ästhetik des Mittelalters mit dem Realismus der Neuzeit und schafft bedrohliche Spannung. Aufführung am 10. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„**Arsen und Spitzenhäubchen**“, Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Familie ist die Hölle. Provinz ist die Hölle. Joseph Kesselrings Arsen und Spitzenhäubchen handelt von einer Familie in der Provinz. Zur Personage gehören u.a. die beiden reizenden alten Damen Abby und Martha Brewster, ihr seelisch leicht desorientierter Neffe Teddy, der frustrierte Theaterkritiker Mortimer, zwei Berufsmörder, ein spätes Mädchen, ein Dorfpfarrer und alle sind sie irgendwie miteinander verwandt oder verschwägert. Die Handlung dieses Klassikers des Schwarzen Humors besteht im Wesentlichen darin, dass eine Menge Leute versucht, eine Menge Leichen durch ein Haus zu manövrieren, ohne es einander merken zu lassen. Das Arsen macht dem Zuschauer dabei keine Angst, es sind die Spitzenhäubchen, die ihn amüsiert das Fürchten lehren. Denn das Gruselige sind nicht die Mordtaten, sondern die entsetzliche Normalität und Biederkeit der Täter(innen), der Horror der kleinbürgerlichen Überschaubarkeit und dessen, was dahinter lauert. Aufführung am 11. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

Aufführung am 27. Januar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Tod auf dem Nil**“, Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. An Bord eines Nil-Dampfes befindet sich nicht nur das Flitterwochen-Paar Simon und Linnet Doyle; auch Simons Ex-Geliebte Jacqueline de Bellefort hat sich einquartiert. Schließlich schießt Jacqueline auf ihn und Linnet wird ermordet – und als deren Zofe Louise eine Aussage machen will, wird auch sie ermordet. Die Angst nimmt zu, doch der verwickelte Fall wird schließlich souverän gelöst. Aufführung am 13. Januar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Zwei wie Bonnie & Clyde**“. Eine Krimi-Komödie von Sabine Misiorny und Tom Müller. Mani (Oliver Gabbert) und Chantal (Alexandra M. Johannknecht), alias Bonnie und Clyde, träumen vom großen Geld, Heirat in Las Vegas, Rente an der Copacabana. Dafür muss aber erst mal eine Bank geknackt werden. Ein Kinderspiel! Zumindest, wenn die Beifahrerin auf der Flucht Straßenkarten lesen könnte und nicht ständig links und rechts verwechselte. Dass beide schließlich in einem ehemaligen Schuhdepot landen, ist noch das geringste Übel für die Schmalspur-Ganoven. Viel schlimmer jedoch ist, dass Chantal anstatt der fetten Beute die Einkaufstüte einer Bankkundin mitgenommen hat. Also muss ein neuer Versuch gestartet werden, doch die Tücke liegt im Detail: sprich – einer plötzlich geballten Gangster-Konkurrenz, blickdichten Strumpfmasken und einem leeren Tank! Trotz umfangreicher Übungen scheitern auch alle nächsten Versuche, schnell reich zu werden. Die Lage für das dilettantische Gaunerpärchen wird immer verrückter. Ein krimineller Anschlag auf die Lachmuskeln des Publikums, bei dem ein Gag den nächsten jagt! Aufführung am: 18. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Die Therapie**“. Psychothriller von Sebastian Fitzek. Josy, die 12-jährige Tochter des bekannten Psychiaters Viktor Larenz, verschwindet unter mysteriösen Umständen spurlos. Es gibt keine Zeugen, eine Leiche wurde nie gefunden. Jahre später wird Viktor von einer Zeitschrift um ein Interview gebeten. Er zieht sich auf eine einsame Insel zurück, in der Hoffnung, dort endlich wieder zu sich finden und sich der Geschichte endgültig stellen zu können. Unerwartet bekommt er Besuch von der jungen Autorin Anna Spiegel, die unter Wahnvorstellungen leidet und ihn bittet, sie zu therapieren. Sie behauptet, Visionen von einem Mädchen zu haben, das spurlos verschwunden sei. In ihren Schilderungen gibt es deutliche Parallelen zu Josy. Haben ihre Halluzinationen etwas mit dem Verschwinden des Mädchens zu tun? Nach langem Zögern beginnt Viktor die Therapie mit Anna. Doch was er damit in Gang bringt, übertrifft seine schlimmsten Alpträume...

Aufführungen am 19. Januar um 16 Uhr und um 20 Uhr. E. Preise: 35,- / 31,- EURO. /am 30. Januar um 20 Uhr. E. Preise: 28,- / 25,- EURO.

„**Inspektor Campbells letzter Fall**“. Kriminalkomödie von Saul O'Hara. Inspektor Campbell will nicht eher in den Ruhestand gehen, bevor er nicht zwei Fälle geklärt hat, die ihn bereits seit langem beschäftigen. Aber wie überführt man einen charmanten, cleveren sechsfachen Gattenmörder und eine raffinierte, verführerische sechsfache Gattenmörderin? Campbell findet den richtigen Dreh: Er bringt die beiden dazu, einander zu heiraten. Fortan wird der Zuschauer von dem Duell zweier Ebenbürtiger in Atem gehalten, die sich auf ihr tödliches Metier verstehen. In dieser turbulenten Kriminalkomödie stürzen Kronleuchter von der Decke, Pilzsuppen werden vergiftet und Leitern angesägt – und Inspektor Campbell zieht weiterhin geschickt die Fäden... Aufführung am: 20. Januar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Der Seelenbrecher**“. Psychothriller vom Bestsellerautor Sebastian Fitzek. Aufführungen am 21. und 29. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„**Die Zwölf Geschworenen**“. Kriminalstück von Reginald Rose. Es ist der heißeste Tag des Jahres. Ein Gewitter liegt in der Luft. An diesem Tag findet der letzte Tag eines schwerwiegenden und an sich eindeutigen Mordprozesses mit schier erdrückender Beweislast statt: Ein 17-jähriger aus einem Slumviertel hat im Streit seinen Vater mit einem extrem auffälligen Springmesser erstochen. Die Anklage präsentierte zwei glaubhafte Zeugen. Beide haben den Jugendlichen bei der Ausführung der Tat beobachtet und ihn kurz darauf wegrennen gesehen. Reginald Roses Stück DIE ZWÖLF GESCHWORENEN setzt mit dem Ende der Verhandlung ein, als sich die Geschworenen zur Beratung zurückziehen. Wir lernen zwölf New Yorker Männer und Frauen völlig unterschiedlichen Charakters und Temperaments kennen, deren einzige Gemeinsamkeit es ist, bestimmt worden zu sein, in diesem Mordprozeß einen einstimmigen Schiedsspruch zu fällen. In einem engen, von der Außenwelt abgeschlossenen Raum beraten sie darüber. Da der Fall eindeutig ist, wird mit einem raschen Ende der Sitzung gerechnet. Elf der Geschworenen sind sich sofort einig: Der Angeklagte ist schuldig. Einer jedoch stellt sich gegen die Mehrheit: Er hat einen begründeten Zweifel und plädiert deshalb für nicht schuldig. Die Entscheidung über Leben und Tod eines Menschen ist ihm mindestens eine faire Diskussion wert. Aufführung am: 24. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„**Die Mausefalle**“. Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. In London wird eine Frau ermordet. Der Täter ist flüchtig, die Polizei hat die Fahndung aufgenommen. An diesem Tag eröffnen Mollie und Giles Ralston ihre kleine Pension Monkswell Manor. Sie erwarten ihre ersten vier Gäste, die bei starkem Schneefall nach und nach eintreffen. Die Spur des Londoner Frauenmörders führt direkt hierher. Das Gästehaus ist eine Mausefalle, in der nicht nur weitere Mordopfer, sondern auch der Mörder selbst gefangen sind. Jeder ist verdächtig, aber: wer ist das nächste Opfer, wer der Mörder? Aufführung am 25. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO. Aufführung am 31. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1) **)

„Die Marquise von O...“ Heinrich von Kleist. (Nach einer wahren Begebenheit, deren Schauplatz vom Norden nach dem Süden verlegt wurde). Gesprochen und gelesen von Blanche Kommerell, begleitet von Tilman Dehnhard (Querflöte). Kleists zu seiner Zeit skandalöses Prosawerk erschien 1810 in Berlin in seinen *Erzählungen*, gemeinsam mit *Das Erdbeben in Chili* und *Michael Kohlhaas*, zu dessen *rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen* man Julietta, die ehrbarste zugleich und verworfenste Frau, als weibliches Pendant ansehen kann. Sie ist, wie andere Frauengestalten Kleists auch, sein Traumbild eines tapferen und reinen Menschen zugleich, in einer Zeit andauernder Kriege, männlicher Helden- und Gewalttaten. Kleist schildert die wilden Wendungen ihres Schicksals äußerst dramatisch, ganz als der große Theaterschreiber, der er vor allem war... Aufführung am 04. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Kurt Tucholsky. Frauen sind eitel. Männer? Nie!“ Hintergründiges & Humorvolles des großen Satirikers und Kabarettisten. Die Schauspielerin und Sprecherin MARINA ERDMANN und der Musiker JÖRG MIEGEL präsentieren Hintergründiges & Humorvolles des großen Satirikers und Kabarettisten Kurt Tucholsky. Dieses Programm geht all den Dingen auf den Grund, kredenzt Wortspiele und bietet auf humorvolle Weise spannende und kuriose Tipps. Versprochen! Aufführung am 05. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„DEUTSCHLAND. EIN WINTERMÄRCHEN“ Georg Stephan spielt Heinrich Heine. Idee und Produktion: Georg Stephan. Wissenschaftliche Beratung: PD Dr. Dirk Koppelberg. Präsentiert von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Geistreich und lebendig springt der Dichter H. Heine auf seiner Reise durch Zeit und Raum ins kalte Wasser deutscher Geschichte, **legt** sich mit einem rotbärtigen Kaiser an, gruselt sich im Kölner Dom, heult mit den Wölfen im Teutoburger Wald ... "Ich bin ein deutscher Dichter/ bekannt im ganzen Land/ Nennt man die besten Namen/ so wird auch der meine genannt." Der Schauspieler Georg Stephan tritt den Beweis an, dass dieses Werk ein Text für unsere Zeit ist, ein Text, der zu neuem Leben erweckt werden kann und muss. Aufführungen am 06. Januar um 11 Uhr/ am 17. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Der Buddha vom Alexanderplatz“ BERLINER GESCHICHTEN Ernst Gennat - Berlins weltberühmter Kriminalkommissar. Buch und Regie: Barbara Abend. Es lesen und spielen Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler, Ute Falkenau. "Na, nu erzähl'n Se mal, Ihnen wird viel wohler sein, wenn Se sich ausgesprochen haben." So begann die unumstrittene Nummer 1 der Kriminalkommissare in den 20er und 30er Jahren in Berlin seine Verhöre und die Lösung seiner Fälle: Ernst Gennat, genannt *der Dicke* oder *der Buddha vom Alexanderplatz*. Ein Original, dem Essen und Kombinieren gleichermaßen Genuss bereitete. Seine Ermittlungsmethoden waren völlig neu. Er feilte an einer bis dahin nicht erreichten technischen Genauigkeit bei der Tatortbegehung. Sein "Mordauto", eine große schwarze Limousine mit allen nötigen Geräten, Chemikalien, Behältnissen zur Spurensicherung, war so legendär in Berlin wie er selbst. Aufführung am 11. Januar um 19.30 Uhr. E. Preise: 24,- / 21,- EURO

„Otto Reutter. Und so komm'n wir aus der Freude gar nicht raus“. BERLINER GESCHICHTEN In den „Goldenen Zwanzigern“ sang Otto Reutter von Alltagsgeschichten, von kleinen Übeln und großen Dummheiten, er sang vor allem den Menschen aus dem Herzen. Sie liebten ihn dafür und für seinen Mut zum Galgenhumor. Und dafür lieben wir ihn noch heute. Aufführungen am 13. Januar um 16 Uhr/ am 24. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,- / 24,- EURO

„Kästner. Das Glück ist keine Dauerwurst“ BERLINER GESCHICHTEN. Warum empfinden wir Erich Kästner stets als Zeitgenossen, seine Texte als aktuell, wo er doch seit 1974 nichts mehr erzählt? Fast scheint Kästner zeitlos zu sein. Im zweiten Abend mit seinen - unseren - Berliner Geschichten entdecken wir ihn und uns wieder. Albernheiten, Originales und Originelles. Kästners Texte passen erstaunlich zu aktuellen Gedanken zur Zeit, sodass wir uns fragen, ob diese erst heute oder doch gestern formuliert wurden – von ihm, dem großen Berliner Geschichtenerzähler. Aufführung am 16. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,- / 24,- EURO

„Meine gottverlassene Aufdringlichkeit“ Monolog einer Frau. von Christoph Nußbaumeder. Eine junge Frau nachts allein an ihrem Computer. Sie soll Werbetexte für den Katalog eines Kunstauktionshauses verfassen. Doch die Bilder, Gemälde von Jules Breton, provozieren in ihr eher die Lust, sich mit ihrem eigenen Leben auseinanderzusetzen. Dies geschieht überraschend humorvoll, obwohl doch scheinbar alles schiefgelaufen ist. Mit Marie-Luise Arriens. Aufführung am 18. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Das Pflichtmandat“ Mord aus Mangel an Humor von John Mortimer. Es spielen Jens-Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler. Unfassbar! Der freundliche, sensible, stille Mr. Fowle wurde verhaftet. Im Gefängnis erwartet den geständigen Mörder die Todesstrafe, wenn nicht beim Prozess ein Wunder geschieht. Genau dieses Wunder verspricht der schon betagte Anwalt Wilfred Morgenhall. Jahr und Tag hofft er auf so einen Fall ... nein, eigentlich auf überhaupt einen Fall. Er ist belesen, kennt alle einschlägigen Präzedenzfälle. Recht und Gesetz sind sein Lebensinhalt. Jetzt wurde er zum Pflichtverteidiger auserkoren. Die Chance seines Lebens! Aufführung am 19. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Mein Herr Käthe“ Das Ehepaar Luther – Familienglück und Weltgeschichte. Schauspiel mit Gabriele Streichhahn und Jens-Uwe Bogadtke / Am Klavier: Ute Falkenau. Mit MEIN HERR KÄTHE inszeniert das THEATER IM PALAIS die nahezu modern erscheinende Beziehung des großen Reformators Martin Luther mit seiner für die damalige Zeit außergewöhnlich emanzipierten Frau Katharina von Bora. Aufführung am 20. Januar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Ringelnatz. Anders“. BERLINER GESCHICHTEN. Es lesen Gundula Köster und Carl Martin Spengler, begleitet von Ute Falkenau am Klavier. Aufführung am 23. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigter Preis 16,- EURO

„MICHAEL KOHLHAAS“, von Heinrich von Kleist. Wie weit darf ein Mensch gehen, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen? Kohlhaas, ein angesehener Rosshändler, endet als brandschatzender Mörder, weil ihm Ungerechtigkeit widerfahren ist. Als Pfand für einen Passierschein lässt er zwei seiner Pferde an der Burg des Junkers Wenzel von Tronka zurück. Die Tiere werden bis zu Kohlhaas' Rückkehr bei harter Feldarbeit zugrunde gerichtet und sind somit für den Rosshändler wertlos geworden. Bei dem Versuch, sich durch eine Klage Recht zu verschaffen, stößt Kohlhaas auf juristische Willkür, Machtmissbrauch und Vetternwirtschaft. Dem begegnet er mit der für ihn einzig logischen Konsequenz: unerbittlicher Selbstjustiz. Aufführungen am 25. und 26. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,- / 24,- EURO

„Hinterm Ofen sitzt ne Maus“ Lieder und Couplets aus dem alten Berlin. Buch und Regie: Barbara Abend. Es singen und spielen Gabriele Streichhahn, Jens-Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler. Am Klavier: Ute Falkenau. „Sehn'se, det is Berlin“ - heißt es im Refrain eines Gassenhauers. Aber was ist denn Berlin? Was ist das Besondere an der Berliner Luft? Warum ist der Berliner Witz trotz seiner Schnoddrigkeit sympathisch? Berliner Lieder und Couplets - ruppig, derb, melancholisch, albern und ernst erzählen sie von den Berlinern. Aufführung am 30. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Kleine Eheverbrechen“ von Eric-Emmanuel Schmitt. Regie: Herbert Olschok. Mit Gundula Köster und Jens-Uwe Bogadtke. Erfolgsautor Eric-Emmanuel Schmitt hat wieder einen Theatercoup gelandet, ein faszinierendes und funkelndes Vexierspiel: Zwei Personen liefern sich einen erbitterten Schlagabtausch. Mit überraschenden Wendungen kippen die B Situationen ständig um und münden in neue Konstellationen. Aufführung am 31. Januar um 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO **) Gastkarten ohne Zuschlag

DIE STACHELSCHWEINE: (Europa-Center) **)

„Menschen. Ämter. Katastrophen.“ Lara und Max sitzen im Flur vom Bürgeramt. Sie will ihren Reisepass verlängern und er einen Gästeparkausweis beantragen. Doch leider wussten beide nicht, dass sie dafür hätten Urlaub nehmen müssen. Nun sitzen sie also da und warten. Mit vielen weiteren Betroffenen. Ein rasanter kabarettistischer Streifzug durch Bürokratie und Amtsschimmel ... und die Leidensfähigkeit unserer Gesellschaft. Mit Jenny Bins, Anika Lehmann und Henning Mayer. Buch & Regie: Michael Frowin. Vorstellungen am 03., 09., 10., 16., 17., 22. und 23. Januar um 20 Uhr.

„Keine Künstler! Keine Haustiere!“ Tobias' Eltern haben dem Sohnmann eine Eigentumswohnung in Mitte gekauft, die er nun kurzfristig vermieten muss. Sehr kurzfristig. Genauer: Bis heute Abend. Denn sein Flug nach L.A. geht um 18 Uhr, bis dahin braucht er einen Zwischenmieter. Kein Problem, denkt er sich, als schon um acht 120 Bewerber vor der Tür stehen ... Doch wer da alles seine Bude betritt! Und dann haben seine Eltern noch eine Bedingung gestellt: Keine Künstler! – Aktuelles Kabarett über DAS Thema der Hauptstadt: Wohnst Du schon oder suchst du noch?! mit Monika Disse, Michael Frowin und Dietmar Loeffler. Vorstellungen am 15. und 29. Januar um 20 Uhr.

„Kann man mit Männern Urlaub machen?“ Kabarett. Musik. Piraten. Das Ehepaar Pötschel-Knies hat eine Piraten-Abenteuer-Reise bei der HUI gebucht. Sie sind in einer Kolonne von siebzehn Schlauchbooten gestartet, allerdings schon nach wenigen Minuten abgetrieben, weil Herr Pötschel einen beruflichen Anruf bekam und Frau Pötschel-Knies daraufhin einen Schreckkrampf. Und beide vergessen haben zu rudern. So trudeln sie schon nach kurzer Zeit zurück in den Hafen. Vorstellung am 24. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise für jede dieser Aufführungen: 36,30 / 33,- / 29,70 EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im CHAMÄLEON: (Musik_Theater_Variété in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41) **)

„CIRCA'S PEEPSHOW“. Vergessen Sie alles, was Sie über Cabaret und Zirkus zu wissen glauben!

Die "Rockstars der Zirkuswelt" kehren mit ihrem neuesten Meisterwerk zurück ins CHAMÄLEON Theater: Tauchen Sie ein in die fesselnde Zirkuswelt von CIRCA'S PEEPSHOW! Vergessen Sie alles, was Sie über eine Peepshow zu wissen meinen - denn mit genau diesen Erwartungen wird hier gespielt, gebrochen und in bester Circa-Manier gründlich aufgeräumt. CIRCA'S PEEPSHOW stellt alles, was Sie über Cabaret und Zirkus zu wissen glaubten, auf den Kopf und entführt Sie in eine außergewöhnliche, explosive Zirkuswelt.

Aufführungen ab dem 03. Januar: jeweils dienstags bis donnerstags um 20 Uhr/ sonntags um 18 Uhr.

Ermäßigte Preise: 51,- / 46,- / 42,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im ADMIRALSPALAST (Studio): (Friedrichstr. 101) **)

„Caveman“. CAVEMAN wirft einen ganz eigenen Blick auf die Beziehung zwischen Mann und Frau. Im „magischen Unterwäschekreis“ begegnet Tom, der sympathische Held im Beziehungsdickicht, seinem Urahn aus der Steinzeit, der ihn an Jahrtausende alter Weisheit teilhaben lässt: Männer sind Jäger und Frauen sind Sammlerinnen. Eine Tatsache, die die menschliche Evolution bis heute nicht hat ändern können. Was der Durchschnitts-Mann schon immer vermutet hat, weiß Tom nun aus erster Hand und fragt sich: „Warum betrachten wir Frauen und Männer nicht einfach als völlig unterschiedliche Kulturen? Mit verschiedenen Sprachen, verschiedenen Verhaltensweisen und verschiedener Herkunft?“ Von dieser Erkenntnis beflügelt, analysiert Tom das befremdliche Universum der Sammlerinnen: Diese geheimnisvolle Welt von besten Freundinnen, Einkaufen und Sex. Mit immensem Mitteilungsbedürfnis, trockenem Humor und ironischem Blick beobachtet Tom auch die Lebensweise des Jägers. Er enthüllt, welche Erfüllung „Rumsitzen, ohne zu reden“ bedeuten kann, warum Männer durch das Fernsehprogramm zappeln müssen und dass eine Unterhaltung unter Jägern mit den Worten „Lass uns in den Keller gehen, Sachen bohren“ beginnt und gleichzeitig endet. Vorstellungen am 17., 18. und 25. Januar um 20 Uhr/ am 27. Januar um 19 Uhr.

„Cavewoman“. Sex, Lügen & Lippenstifte! In dieser fulminanten Solo-Show rechnet CAVEWOMAN Heike mit den selbsternannten "Herren der Schöpfung" ab. Mal mit der groben Steinzeitkeule, mal mit den spitzen, perfekt gepflegten Nägeln einer modernen Höhlenfrau, aber immer treffend und zum Brüllen komisch! Doch keine Sorge: CAVEWOMAN ist kein feministischer Großangriff auf die gemeine Spezies Mann.

Freuen Sie sich vielmehr auf einen vergnüglichen Blick auf das Zusammenleben zweier unterschiedlicher Wesen, die sich einen Planeten, eine Stadt und das Schlimmste: EINE WOHNUNG teilen müssen! Vorstellung am 20. Januar um 18 Uhr.

„Männerabend“ Eine lustvolle Geisterbahnfahrt durch das Wesen Mann. Was wäre der Mann ohne die Frau? Nicht da! Wenn Mann aber da ist, und Frau ist weg? Eine Frage, die sich auch Tom eines Abends ganz unvermittelt stellen muss. Doch diesmal hat ihn seine Heike nicht vor die Tür gesetzt. Wozu auch? Soll ihr CAVEMAN doch in der gemeinsamen Höhle Speck und Rost ansetzen. Für sie gibt es in der Welt da draußen schließlich noch vieles zu entdecken und zu erforschen – der Snowboardlehrer Giovanni hat dazu ein offenbar sehr ansprechendes Studienprogramm vorbereitet... Vorstellungen am 31. Januar um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: PK 1: 29,- EURO / PK 2: 24,50 EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

HABEL WEINKULTUR AM REICHSTAG: (Luisenstraße 19, 10117 Berlin) **)

Dinner - Krimi im Salon – Mordgericht mit Schwanengesang. Vorstellung am 12. Januar um 19 Uhr.

Dinner - Krimi im Salon – Das Reblaus-Komplott Vorstellung am 19. Januar um 19 Uhr.

Dinner - Krimi im Salon – Der Tod trägt Petticoat! Vorstellung am 26. Januar um 19 Uhr.

Preis: € 65 inkl. 3-Gänge-Menü.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im NOTTKES - Das Kiez Theater: (Jungfernstieg 4c 12207, S-Bhf. Lichtenfelde Ost) **)

„Unser Traumschiff“ Buntes Musikprogramm mit Live Musik und Imbiss. Kaffee / Tee und Kuchen dazu.

Was passiert, wenn eine komplette Schiffscrew mit dem falschen Schiff abfährt? Mit Ausnahme des Kapitäns, der 1. Steuerfrau, 1. und 2. Stewardess und des Kochs. Und unsere fünf Klabausermäner sich der Aufgabe stellen müssen, den Passagieren eine 10-Tägige Kreuzfahrt vorzugaukeln?? Neugierig- dann herzlich Willkommen am Bord der MS-Nottkes.

Vorstellungen am 26. Januar um 17 Uhr/ am 27. Januar um 16 Uhr.

Ermäßigter Einheitspreis jeweils: 24,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im Quatsch Comedy Club: (Im Friedrichstadtpalast, Friedrichstr. 107)

„Live Shows“. Ab 03. Januar donnerstags um 20 Uhr/ samstags um 22 Uhr/ sonntags um 19 Uhr

Ermäßigte Karten: 23,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag

Ermäßigte Karten freitags um 20 Uhr/ samstags um 19 Uhr: 26,- EURO.

„Quatsch Talentschmiede“ Am 04. Januar um 23 Uhr. Ermäßigte Karten 16,- EURO

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im TEMPODROM: (Große Arena, Möckernstr.10, am Anhalter Bahnhof) **) 25. Januar

„Das Phantom der Oper“. Der Musical-Erfolg mit Weltstar Deborah Sasson und Musical Star Uwe Kröger sowie mit großem Live-Orchester#
Aufführung am 25. Januar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK 1 66,-/PK 2 57,-/PK 349,-/PK 4 39,-

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Für jedes durch Sie geworbene neue Mitglied in einer festen Mitgliedschaft erhalten Sie eine

Werbepremie von 30,- EURO

Für jedes geworbene Mitglied in einer Probemitgliedschaft (6 Anrechte zur Probe) erhalten Sie **20,- EURO**.

Wenn Sie jemanden aus Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis für unsere seit 61 Jahren erfolgreiche kulturelle Betreuung interessieren können, so nennen Sie uns bitte deren Namen und Anschrift; das Weitere veranlassen wir dann.

FÜR UNSERE KLEINEN ZUSCHAUER

Im FRIEDRICHSTADTPALAST: (Friedrichstr. 107) **)

„Spiel mit der Zeit“ Als Lea, Jule und Ben ein neues Videospiel ausprobieren, fällt die Spielkonsole auf den Boden. Irgendwas muss kaputt gegangen sein, denn jedes Mal, wenn sie nun die Konsole heftig schütteln, schleudert sie ein Wackelkontakt in eine andere Zeit. In die Steinzeit, das alte Ägypten, den Wilden Westen, ins Mittelalter, die Wiener Klassik - und in die Zukunft. Unfreiwillige Zeitreisen mit einer defekten Spielkonsole sind zwar mehr als spannend, kommen aber auch ein wenig unangelegen, denn zum Abendessen müssen alle pünktlich zuhause sein. Sonst gibt's Hausarrest und das wäre bekanntlich schlimmer als hungrige Dinosaurier oder gefährliche Ritter. Empfohlenes Mindestalter: fünf Jahre. Kein Einlass für Kinder unter drei Jahren. Dauer ca. 2 Stunden inkl. 20 Minuten Pause. Aufführungen am 09., 10., 11., 15., 16., 17., 18., 22., 23., 24. und 25. Januar um 16 Uhr, am 12., 13., 19., 20. und 27. Januar um 11.30 Uhr. Ermäßigte Preise Dienstag bis Freitag um 16 Uhr: 17,- / 21,- / 23,- Euro. / Ermäßigte Preise Sonntag um 11.30 Uhr: 23,- / 26,- / 28,- Euro. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im ADMIRALSPALAST (Studio): (Friedrichstr. 101) **)

„Der kleine Prinz“, Die Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry verzaubert seit mehr als siebzig Jahren die Menschen weltweit, Zeilen wie „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ berühren jeden zutiefst, der je die Erzählung gelesen oder als Bühnenstück live erlebt hat. Die Geschichte erzählt von dem kleinen Prinzen, der nach einem Streit mit seiner geliebten Rose seinen Asteroiden B612 verlässt und in der Wüste auf einen abgestürzten Piloten trifft. Ihm berichtet er von seiner Sternenreise und Begegnungen mit verschiedenen merkwürdigen Planetenbewohnern. Die Besonderheit dieser Bühneninszenierung: Als Filmeinspieler auf der Leinwand sind unter anderem Stars wie Bruno Ganz, Armin Rohde, Michael Mendl und Florian Lukas zu erleben. Vorstellungen vom 04.-13. Januar jeweils um 15 Uhr und um 19.30 Uhr. Sonntag nur 15 Uhr. Freitag 04. und 11. Januar nur 19.30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK 1: 27,- EURO und PK 2: 23,- EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im ZAUBERTHEATER IGOR JEDLIN: (Roscherstr. 7 – Kurfürstendamm, Lehniner Platz) **)

„Zauberhits für Kids“. Vorstellungen jeweils Freitag bis Sonntag um 15.30 Uhr
Ermäßigte Preise: Kinder 6,50 EURO - Erwachsene 11,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

BUSFAHRTEN: (Abfahrt jeweils IBIS Hotel, Messedamm 10 / vor ZOB)

Leipzig: Gewandhaus – Orgelkonzert, Führung & Mittagessen in Auerbachs Keller

Samstag 26. Januar, 9.30 Uhr

(Gewandhaus-Orgel sowie GewandhausChor: „Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy“)

Entdecken Sie die faszinierende Messe-, Musik- und Literaturstadt Leipzig im Rahmen einer Stadtrundfahrt! Anschließend stärken Sie sich im berühmten Auerbachs Keller. Es folgt individuelle Freizeit. Um 17:00 Uhr beginnt das Konzert. Erleben Sie Michael Schönheit an der großen und kleinen Gewandhaus-Orgel. Am 26. Januar hören Sie u.a. drei Motetten für Frauenchor und Orgel von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie u.a. von Bach „Jesu, meine Freude“. Am 23. Februar von u.a. „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ von Georg Böhm sowie die Choralbearbeitung „An Wasserflüssen Babylon“ von Johann Sebastian Bach. Nach der klangvollen Orgelstunde treten Sie die Rückfahrt nach Berlin an. Preis: € 72,- inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Konzert, Stadtrundfahrt, Mittagessen in Auerbachs Keller. Rückkunft ca. 20:30 Uhr

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1) **)

Queenz of Piano mit „Verspielt“ am 01.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50 / 23,50 / 20,50 EURO

Stefan Danziger mit „Was machen Sie eigentlich tagsüber?“ am 02.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,50 / 21,50 / 19,50 EURO

Frank Lüdecke mit „Über die Verhältnisse (2019)“ am 03.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Lutz von Rosenberg Lipinsky mit „Wir werden alle sterben - Panik für Anfänger“ am 04.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Tina Teubner & Ben Süverkrüp mit „Wenn Du mich verlässt komm ich mit.“ am 05.01.2019 um 16:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

DESIMO mit „Zaubershow“ am 05.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Maxim Leo & Jochen-Martin Gutsch mit „Es ist nur eine Phase, Hase!“ - Vol. 2 am 06.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 20,50 / 17,50 / 15,50 EURO

7 auf einen Streich mit „DIE Kabarett-Mix-Show (07.01.2019)“ am 07.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 29,50 / 26,50 / 24,50 EURO

Klüpfel & Kobr mit „Der Sinn des Lesens - Die Jubiläumstour!“ am 08.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 25,50 / 23,50 / 20,50 EURO

Mathias Tretter mit „Pop (2019)“ am 09.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Herbert Knebels Affentheater mit „Ausser Rand und Band“ am 10. und 11.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 26,50 EURO

ONKeL fISCH mit „ONKeL fISCH blickt zurück“ am 12.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Lars Redlich mit „Ein bisschen Lars muss sein!“ begleitet von der "Lars-Vegas-Show-Band" am 13.01.2019 um 19:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 25,50 / 23,50 / 20,50 EURO

Georg Ringsgwandl mit „Wuide unterwegs“ am 17. und 18.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 34 / 29 / 24 EURO

Anny Hartmann mit „Schwamm drüber - Der besondere Jahresrückblick“ am 19.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Das Wühhmäuse Ensemble mit „GELOGENE WAHRHEITEN – PREMIERE“ am 20.01.2019 um 18:00 Uhr und

am 21. und 22.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50 / 23,50 / 20,50 EURO

Sascha Korf mit „Aus der Hüfte, fertig, los!“ am 23.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Werner Koczvara mit „Am Tag, als ein Grenzstein verrückt wurde“ am 24.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Michael Hatzius mit „Echsoterik – PREMIERE“ am 25.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Ensemble des Düsseldorfer Kommödchens mit „Irgendwas mit Menschen“ am 27.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 29,50 / 26,50 / 24,50 EURO

Vocal Recall mit „Die große Schlägerparade d'Erfolgsmusik“ am 30.01.2019 um 20:00 Uhr.

Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Marlene Jaschke mit „Nie wieder vielleicht“ am 31.01.2019 um 20:00 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50 / 26,50 / 24,50 EURO

**) Gastkarten ohne Zuschlag

K O N Z E R T E sortiert nach Veranstaltungsort

In der PHILHARMONIE: (KAMMERMUSIKSAAL) (Herbert-von-Karajan-Str. 1) Freitag, 18. Januar 20 Uhr
MANDELRING QUARTETT. LAUMA SKRIDE KLAVIER
Mandelring plus. Dohnányi: Klavierquintett Nr. 2 op. 26. Haydn: Streichquartett op. 76 Nr. 4 „Sonnenaufgang“.
Dvořák: Klavierquintett A-Dur op. 81
Ermäßigte Preise: 36,-/31,50,-/27,-/22,50 Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

Die Kammersymphonie Berlin veranstaltet 2019 die Konzertreihe „Berlin TRIFFT“, zu der bekannte internationale Künstler aus vier außereuropäischen Regionen eingeladen sind, u.a.: Athil Hamdan aus Syrien, Gustavo Beytelmann aus Argentinien, Suh Yeree aus Korea und Erdal Akkaya aus Anatolien. Gefördert mit Mitteln aus dem Hauptstadtkulturfonds treffen an vier Konzertabenden im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin ungewöhnliche Verbindungen der musikalischen Sprache über Kontinente hinweg aufeinander.
BERLIN TRIFFT SYRIEN Montag, 21. Januar 20 Uhr
Werke von Bach, Iskander, Younes, Alhamwy u.a.
Ermäßigte Preise: PK 1: 33,-, PK 2: 24,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

ELENA BASHKIROVA KLAVIER Dienstag, 22. Januar 20 Uhr
Mozart: Fantasie d-Moll KV 397, Mozart: Rondo D-Dur KV 485, Mozart: Variations pour le Clavecin A-Dur,
Mozart: Sonate für Klavier Nr. 13 B-Dur KV 333, Dvořák: „Poetische Stimmungsbilder“ op. 85 (Auswahl), Bartók: Klaviersonate Sz 80
Ermäßigte Preise: 41,-/36,-/32,-/23,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

ARTEMIS QUARTETT Donnerstag, 24. Januar 20 Uhr
Barber: Adagio aus dem Streichquartett Nr. 1, Britten: Streichquartett Nr. 2 C-Dur op. 36,
Schubert: Streichquartett Nr. 14 d-Moll »Der Tod und das Mädchen«
Ermäßigte Preise: 50,-/45,-/36,-/27,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

In der PHILHARMONIE: (Herbert-von-Karajan-Str. 1)
PAGANINI NACHT – RUSSISCHE KAMMERPHILHARMONIE Freitag, 04.01.2019 um 20 Uhr
Ermäßigte Preise: PK 1: 70,-, PK 2: 62,- PK 3: 53,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

THE BEST OF ENNIO MORRICONE Dienstag, 15.01.2019 um 20 Uhr
Ermäßigte Preise: PK 1: 70,-, PK 2: 62,- PK 3: 53,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

BEST OF MUSICAL STARNIGHTS – DIE GANZE WELT DES MUSICALS Montag, 14.01.2019 um 20 Uhr
Ermäßigte Preise: PK 1: 62,-, PK 2: 57,- PK 3: 51,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

JAN LISIECKI KLAVIER, LIONEL BRINGUIER DIRIGENT, ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA Dienstag, 29. Januar 20 Uhr
Nicolai: Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“, Chopin: Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll op. 21,
Rimsky-Korsakow: „Scheherazade“ op. 35. Ermäßigte Preise: 67,50/63,-/58,50,-/54,- Euro; Gastkarten ohne Zuschlag.

Im SCHLOSS CHARLOTTENBURG: (GROSSE ORANGERIE): (Spandauer Damm 10-22, 14059 Berlin) Dienstag, 01. und Samstag, 05. Januar
KÖNIGLICHER JAHRESAUFTAKT – NEUJAHRSKONZERTE
Heißen Sie das neue Jahr mit einem besonderen Erlebnis willkommen –mit einer Kombination aus Galadinner und Konzert beim königlichen Jahresauftakt im Schloss Charlottenburg. Das Berliner Residenz Orchester begrüßt das neue Jahr gemeinsam mit seinem Publikum mit einem bunten Strauß musikalischer Kostbarkeiten und entführt Sie auf eine klangvolle Reise vom Barock über die Wiener Klassik bis zu den Meisterwerken des Walzerkönigs Johann Strauß. Royales Dinner bei Kerzenschein. Zur feierlichen Begrüßung des neuen Jahres hat das Fünf-Sterne Hotel Marriott Berlin ein ganz besonderes Menü entworfen, mit dem Sie Ihren Jahresauftakt kulinarisch königlich einleiten können. Drei vorzügliche Gänge umschmeicheln Ihre Gaumen, wenn der Zeremonienmeister zu Tisch bittet und Sie einem musikalischen Gruß eines unserer Orchestersolisten lauschen.
Dinner 18:00 Uhr (optional) | Konzert 20:00 Uhr. Einlass 30 Minuten vor Beginn des Dinners bzw. des Konzerts
Ermäßigte Preise Konzert: 62,-/53,-/44,-Euro; Ermäßigte Preise Konzert & Dinner: 100,-/91,-/82,-Euro; Gastkarten ohne Zuschlag.

ITALIENISCHE NACHT - WERKE VON VIVALDI, PERGOLESI & HÄNDEL Samstag, 19. und 26. Januar
Italien, das von Goethe besungene Land „wo die Zitronen blühen“, ist die Heimat klassischer Musik. Unsterbliche Meisterwerke aus der Feder des feurigen Venezianers Antonio Vivaldi und des kometenhaft erfolgreichen Giovanni Battista Pergolesi erwarten die Besucher der italienischen Nacht auf Schloss Charlottenburg. Das Berliner Residenz Orchester präsentiert eine Auswahl erlesener Werke italienischer Meister und bereitet den Besuchern ein unvergessliches Konzerterlebnis.
Festliches Dinner im Schloss. Das Galadinner mit einer variierenden Menüfolge ergänzt das Konzert und bietet seinen Besuchern einzigartige Köstlichkeiten in royalementer Ambiente. In drei Gängen vereinigen sich ausgewählte Saisonzutaten mit perfektem Kochhandwerk zu einer abgerundeten Speisenfolge.
Dinner 18:00 Uhr (optional) | Konzert 20:00 Uhr. Einlass 30 Minuten vor Beginn des Dinners bzw. des Konzerts
Ermäßigte Preise Konzert: 50,-/41,-/31,-Euro; Ermäßigte Preise Konzert & Dinner: 85,-/76,-/66,-Euro; Gastkarten ohne Zuschlag.

Im RATHAUS REINICKENDORF: (ERNST REUTER-SAAL) (Eichborndamm 215 – 239, 13439 Berlin) Samstag, 19. Januar 19 Uhr
THE CHRIS BARBER BIG BAND
Chris Barber und seine Band bieten Jazz, Blues und Swing vom Feinsten und sind dazu Entertainer mit britischem Humor.
Ermäßigte Preise: PK 1: 35,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

JOCELYN B.SMITH Samstag, 26. Januar 19 Uhr
Ermäßigte Preise: PK 1: 24,-, PK 2: 20,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

**Wir wünschen allen unseren Mitgliedern ein harmonisches Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch ins Neue Jahr**